# Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

**Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal**

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 211 — Freitag, 8. September — 1944


# Die ganze Volkskraft für den totalen Einsatz

**Auflösung des Preußischen Finanzministeriums — Stillegungsmaßnahmen im Erziehungswesen — Dienststunden der Behörden verlängert**

**Berlin,** 8. September. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels teilt mit: Das Preußische Finanzministerium wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die bisher von ihm wahrgenommenen Geschäfte werden von dementsprechenden Reichsministerien übernommen.

**Maßnahmen im Erziehungswesen**

In Durchführung der bereits bekanntgegebenen Einschränkungs- oder Stillegungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Erziehungswesens hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung grundlegende Anordnungen getroffen. Sie bestimmen im einzelnen den Kreis der Studierenden, die ihr Studium zugunsten eines unmittelbar kriegswichtigen Einsatzes aufgeben müssen. Die Neuaufnahme eines Studiums ist bis auf weiteres nur noch Kriegsversehrten möglich, die von der Wehrmacht Studienurlaub erhalten, oder falls sie der Wehrmacht nicht mehr angehören, nicht arbeitseinsatzfähig sind. Eine Anzahl von Hochschulen oder Fakultäten kann nach erfolgtem Arbeitseinsatz der Studierenden zusammen- bzw. stillgelegt werden.

Die Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten stehen zum überwiegenden Teil bereits im Kriegseinsatz. Diejenigen, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht an diesem Kriegseinsatz teilnehmen, werden als Lagermannschaftsführer in der KLV verwendet. Schüler und Schülerinnen, die nicht an der Verlegung ihrer Anstalten teilgenommen haben und daher zur Zeit keinen Schulunterricht erhalten, werden, soweit sie sich im einsatzfähigen Alter befinden, zum Arbeitseinsatz herangezogen.

Die Schülerinnen der 8. Klasse der Oberschulen für Mädchen kommen zum Arbeitseinsatz. Er wird in erster Linie am Schulort selbst erfolgen. Die Schülerinnen werden, insbesondere bei auswärtigem Einsatz von Schule und HJ nach besonderen Richtlinien betreut. Die 7. Klassen der gleichen Schulen sollen neben dem Schulunterricht nach Bedarf zum Sozialeinsatz, insbesondere innerhalb der NSV, herangezogen werden. Damit wird der Wunsch Zehntausender junger Mädchen erfüllt, sich wie ihre gleichaltrigen Kameradinnen nach besten Kräften für den Endsieg einsetzen zu können.

**Auf dem Gebiet der Zeitschriftenpresse**

sind sehr weitgehende Stillegungen und Einschränkungen vorgenommen worden. Der größte Teil der bisher in Deutschland noch erscheinenden rund 1500 Zeitschriften wird stillgelegt. Nur wirklich kriegswichtige Zeitschriften erscheinen weiter, werden jedoch im Umfang eingeschränkt. Auf dem Gebiet der Fachzeitschriften bleibt für jedes große Fachgebiet ein einziges Blatt bestehen. Wissenschaftliche Zeitschriften erscheinen nur noch soweit sie der Rüstung und Kriegführung dienen z. B. medizinische Blätter nur, wenn sie für die Kriegsmedizin von Wichtigkeit sind. Zeitschriften wie Literatur-, Mode-, Sport-, Roman-, Versicherungs-, Rätselzeitschriften usw. stellen ihr Erscheinen ein. Durch diese Maßnahmen werden allmonatlich große Papiermengen eingespart. Die freiwerdenden Arbeitskräfte bei den Verlagen, Druckereien und zahlreichen Nebenbetrieben können nur geschätzt werden, belaufen sich aber auf viele Tausende.

Sämtliche ambulanten Schaustellerbetriebe, die bisher auf Jahrmärkten usw. ihr Gewerbe betrieben, werden stillgelegt und die hier tätigen Arbeitskräfte einer kriegswichtigen Tätigkeit zugeführt.

**Das Deutsche Rote Kreuz**

hat seine umfangreiche Organisation nach Gesichtspunkten der Kräfteeinsparung überprüft und Maßnahmen eingeleitet, die Zehntausende von Arbeitskräften für die Rüstung und weitere Zehntausende von Soldaten für die Front freimachen.

Der Präsident des DRK hat im einzelnen angeordnet, daß ein großer Teil der hauptamtlichen Kräfte aus den Betreuungs- und Verpflegungsstellen in der Heimat herausgezogen und krankenpflegerischer Tätigkeit zugeführt wird. Die im Betreuungsdienst der Wehrmacht tätigen DRK-Kräfte sollen die im Dienstbetrieb unvermeidlichen Pausen mit Kriegsheimarbeit ausfüllen. Durch Bereitstellung der notwendigen weiblichen Fachkräfte sollen mehrere zehntausend im Wehrmachtssanitätsdienst tätigen KV-Soldaten für die Front freigemacht werden.

Eine ehrenamtliche Tätigkeit als Helferin beim DRK entbindet nicht von der Arbeitsdienstpflicht. Wer sich neben seinem Beruf freiwillig dem DRK zur Verfügung stellt, beweist dadurch besondere Einsatzbereitschaft. Wer aber eine solche ehrenamtliche Tätigkeit benutzt, um sich der Arbeitspflicht zu entziehen, gilt entsprechend einer Anweisung des Geschäftsführenden Präsidenten des DRK als Scheinarbeiter und fällt unter die gültigen Strafbestimmungen.

**Verlängerung der Dienststunden bei Behörden und Ladengeschäften**

Um der Bevölkerung, die durch die Erhöhung der Arbeitszeit stark in Anspruch genommen ist, die Möglichkeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten zu geben, werden die Dienststunden der Behörden, die für die arbeitende Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit sind, wie z. B. Kartenstellen, Kriegswirtschaftsämter und polizeiliche Meldestellen, für den Publikumsverkehr an ein bis zwei Tagen der Woche entsprechend den örtlichen Verhältnissen gegebenenfalls bis 21 Uhr verlängert. Darüber hinaus werden diese Dienststellen auch an Sonntagen mindestens drei bis vier Stunden für die Bevölkerung offen gehalten.

In gleicher Weise können die Verkaufszeiten der Ladengeschäfte nach den jeweiligen örtlichen Notwendigkeiten durch die zuständigen Ortspolizeibehörden neu geregelt werden, um so den Bedürfnissen der schwer arbeitenden Bevölkerung Rechnung zu tragen.

## Waffe verloren — Freiheit verloren

**Bulgarische Regierung bricht die Beziehungen zum Reich ab**

**Berlin, 8. September. Die bulgarische Regierung hat, in der Hoffnung, günstigere Waffenstillstandsbedingungen von den Engländern und Amerikanern zu erhalten und um der Sowjetunion gefällig zu sein, die Beziehungen zum Reich abgebrochen.**

Es ist bemerkenswert, daß der sowjetische Geschäftsträger während der Sitzung des Ministerrates, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, erschien, um dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister die Kriegserklärung der Sowjetunion zu überreichen, auf die die bulgarische Regierung dann bekanntlich mit der vergeblichen Bitte um Waffenstillstand antwortete.

Die Vergewaltigung Bulgariens durch die Sowjets, die nach den eindeutigen Erklärungen aus London und Washington die volle Billigung Englands und der USA findet, ist ein Schulbeispiel für die Methoden, mit denen Moskau seine Intensionen in Europa in die Wirklichkeit umzusetzen versucht. Die Maßnahmen der Sowjets sind von langer Hand im Kreml vorbereitet und sind unabänderlich. Keines der Völker, das sich die bolschewistischen Machthaber als Opfer ausersehen haben, kann das Schicksal abwenden, sofern es nicht entschlossen ist, mit den Waffen seine Freiheit und Ehre zu verteidigen. Wer auf Moskaus Gnade und Nachsicht spekuliert, wer überhaupt nur mit dem Gedanken einer Verständigung mit den Sowjets spielt oder durch Entgegenkommen die Sowjets milde stimmen zu können glaubt, der liefert sich unweigerlich dem Machtrausch des Bolschewismus aus und wird seinen gefährlichen Irrtum mit dem Leben bezahlen. Wo Moskau erst einmal zupackt, da läßt es sein Opfer nicht mehr los und würgt es solange, bis es völlig ohnmächtig und als wehrlose Beute am Boden liegt. Keine Regierung ist je imstande, Moskaus Forderungen zu erfüllen und daher auch nicht in der Lage, durch noch so hündische Kriecherei vor dem Kreml Schonung ihres Volkes bei Moskau zu erreichen. Kein Staat, der sich Moskau ergibt, kann auch nur auf die geringste Hilfe Englands und der USA rechnen, denn keiner dieser beiden Verbündeten Moskaus wird den Sowjets in die Arme fallen, abgesehen davon, daß sie auch gar nicht gewillt sind, auch nur den kleinen Finger für eines der Opfer des Bolschewismus zu krümmen. Deshalb sind auch alle Versuche der bulgarischen Regierung, wie etwa durch Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, Vorteile für Bulgarien herauszuschlagen, von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Es gibt nur einen Schutz gegen die brutale Vergewaltigungspolitik der Sowjets: Kampf, bedingungslosen Kampf unter Einsatz der letzten Kraft. Wer meint, einen anderen Weg gehen zu können, wird sehr bald einsehen, daß er dem Untergang entgegentreibt, vor dem es kein Ausweichen gibt, denn die Geschichte und das Schicksal der Völker lehren, daß, wer sich selbst aufgibt, alles verspielt.

## 70 Millionen bei der 5. Haussammlung

**Berlin,** 8. Sept. Die am 6. August d. J. durchgeführte 5. Haussammlung des Kriegswinterhilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte das höchste Ergebnis aller Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk. Das vorläufige Ergebnis beträgt 70 175 602,92 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 58 368 987,97 RM. aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 11 806 614,95 RM. = 20,2 Prozent zu verzeichnen.

## Schwarze Schicksalswolken über dem Balkan

Um den Olymp haben sich in den letzten Tagen schwere politische Gewitterwolken zusammengezogen. Sowjetische Divisionen überschritten, aus der Moldau und der Walachei kommend, die untere Donau und marschierten in Bulgarien ein. Gleich nach der Kriegserklärung der UdSSR an Bulgarien hat das Kabinett Muravieff um einen Waffenstillstandsvertag, über den seit gestern verhandelt wird, während die militärischen Operationen der Sowjetarmeen davon unberührt bleiben. Eine Division nach der anderne überschreitet die Donau und marschiert, ohne auf bulgarischen Widerstand zu stoßen, immer tiefer in das Land hinein, über die Hügel und Berge hinweg, dem Süden zu, nach Mazedonien, nach dem Aegäischen Meer.

Der Kreml geruhte, seine neueste hochpolitische Aktion auf dem Balkan in letzter Stunde seinen Verbündeten in London und Washington mitzuteilen. Cordell Hull erklärte am Mittwoch, daß die Kriegserklärung der Sowjetunion an Bulgarien ihm „kurz vorher" von Moskau aus zugekommen sei. Der alte Herr gesteht damit offen, daß er vor eine vollendete Tatsache gestellt wurde. Das wird in USA peinlich empfunden. Anders in England. Dort gebärden sich die Handlanger des Informationsministeriums wie sowjetische Hoflakaien. Sie begrüßen die Initiative Stalins und haben für die überfallenen Bulgaren nur Hohn und Spott.

Bulgarien muß für seine politische Dummheit, schreibt die „Times", jetzt einen hohen Preis bezahlen. Ein Wechsel in der Regierungsform bedeutet noch lange keinen Wechsel in der Politik. Der Kabinettswechsel in Bulgarien führte nicht einmal zu einer Fortsetzung der Waffenstillstandsbesprechungen in Kairo. Tags zuvor las man noch anders. Am Dienstag hoffte man in Whitehall noch, daß die Sowjets eine Delegation nach Kairo schicken und dort sich in die Friedensverhandlungen der Bulgaren mit den Engländern und Amerikanern einschalten würde. Diese Spekulation ist gründlich fehlgeschlagen. Auch diese Felle sind Downing Street weggeschwommen. Der Aerger darüber ließ sich kaum unterdrücken. So wird es verständlich, daß man in der Zeitschrift „Sphere" jetzt liest: Die Geschichte der Rumänen und Bulgaren sei wenig erbaulich. National und international treten sie als Krämerseelen als Verräter und große Egoisten auf. Vor Tisch las man anders. Man denke nur an den ersten und zweiten Balkanbund. Doch das ist schon lange her. Aber auch die „Kleine Entente" ist längst vergessen. Damals gab es freilich noch keinen sowjetrussischen Machtfaktor in Europa, aber heute spielt Stalin auch auf dem Balkan die erste Violine.

Selbstverständlich hat der bulgarische Einmarsch der Sowjets in Belgrad, Athen und Ankara sofort eine unverkennbare politische Nervosität ausgelöst. Besonders in der Türkei ist das Unbehagen groß. Hat doch die „Prawda" vor drei Tagen die neue türkische Politik vor der ganzen Welt abgerüffelt. Dem Kreml genügt es längst nicht, daß man in Ankara die diplomatischen Beziehungen zu Großdeutschland abgebrochen hat. Man vermißt eine totale Umstellung und vor allem ein realpolitisches Verständnis für die wahren Ziele der Sowjetrepublik auf dem Balkan.

Infolge dieser Entwicklung befürchten „wohlinformierte Beobachter in Moskau", wie das „Berner Tageblatt" schreibt, daß der Sturm, der jetzt den Balkan erschüttert, bald auf die Türkei übergreifen könnte. Noch deutlicher wird die „Basler Zeitung", wenn sie schreibt: „Sollte ein gemeinsamer Plan zwischen der Sowjetunion und den anglo-amerikanischen Bundesgenossen fehlen so handelt es sich für Moskau offenbar darum, den anderen Mächten zuvorzukommen, sich ein neues Pfand auf dem Balkan zu sichern, an das Aegäische Meer vorzudringen und zugleich die Türkei unter Druck zu setzen.

Die imperialistische Machtpolitik des Zaren hat unter Stalin auf dem Balkan offensichtlich zum letzten großen Schlage ausgeholt. Aus den kleinen slawischen Völkern, für die der Zarismus sich einsetzte, und der panslawischen Bewegungen wurde früher die Balkanpolitik Rußlands untermauert. Heute stützt sich die Machtpolitik des Kreml auf die gigantische sowjetische Wehrmacht und auf die kommunistische Bewegung, die als Trumpfkarte im politischen Spiel um den Balkan ausgespielt ist. Das eröffnet eine sehr dunkle Zukunft für die Balkanvölker.

## Abwehr und Angriff zwischen Schelde und Burgund

**Starker feindlicher Druck in Mittelbelgien und im Raum östlich Verdun — Erfolgreiche Gegenangriffe am Albert-Kanal, bei Sedan und am Doubs — Anhaltend schweres Ringen um Brest — Ungarischer Erfolg in Siebenbürgen**

Berlin, 8. September. An der Westfront zeichnen sich aus dem Ansatz der anglo-amerikanischen Armeen immer klarer Nordbelgien, der Maasbogen zwischen Dinant und Sedan, das lothringische Grenzgebiet an der Mosel und die Burgundische Pforte als die vier operativen Schwerpunkte des Feindes ab. Der Hauptdruck erfolgt zwar zunächst noch an den beiden nördlichen Abschnitten. Die Aufklärungsvorstöße der starken vom Feind bereitgestellten Kräfte im Raum von Verdun haben sich aber bereits zu schweren Stößen beiderseits Pont-a-Mousson verdichtet und die Operationen gegen die burgundische Pforte kündigen sich durch vorläufig noch örtliche Vorstöße zwischen Doubs und französischen Jura an.

Fraglos würde der Feind an allen vier Schwerpunkten gleichmäßig stark angreifen, wenn er über seine in Frankreich stehenden Kräfte frei verfügen könnte. Die weitgehende Bewaffnung französischer Terroristen hat den Invasionstruppen zwar einen Zuwachs gebracht, aber diese undisziplinierten Banden können in keiner Weise die durchtrainierten, hochwertig ausgerüsteten Verbände ersetzen, die sich weit ab von der Hauptfront vor allem bei Brest und Le Havre festgebissen haben. Die Verteidiger von Brest und in wachsenden Maße nun auch die von Le Havre, die ihren schweren Kampfauftrag im Geist bester soldatischer Tradition erfüllen, waren auch am 6. September weder durch Trommelfeuer, noch durch mehrstündige Bombardierungen zu erschüttern. Im West- und Ostabschnitt von Brest schlugen Grenadiere und Fallschirmjäger den erneuten Ansturm eingebrochener Infanterie- und Panzerkräfte in Nahkämpfen und Gegenstößen blutig ab, und in Le Havre, in dessen seit Dienstag abend nach einer zweistündigen Bombardierung brennenden Innenstadt tausende französischer Männer und Frauen ihr Leben und ihre Habe verloren, beantwortete die Besatzung eine zweite Aufforderung zur Uebergabe mit Artilleriefeuer. Ihr unerschütterlicher Widerstand hilft deshalb mit, den gegen die Westgrenzen des Reiches gerichteten Ansturm der Invasoren zu brechen.

Weitere bedeutende Kräfte haben die Anglo-Amerikaner gegen den Festungsbereich im Pas de Calais abzweigen müssen. Ihre Verluste sind in diesem Raum, wie sie selbst eingestehen, erheblich, da unsere Truppen nur unter ständigen Gegenangriffen langsam ausweichen. Besonders hoch waren die Ausfälle einer von Südosten in Richtung auf Boulogne vordringenden feindlichen Stoßgruppe durch das Feuer unserer Marineküstenbatterien, die am Mittwoch bald in Landkämpfe eingriffen, bald Stadt und Hafen von Dover mit großkalibrigen Granaten eindeckten. Auch weiter östlich, wo der Feind die mittlere Schelde forciert, waren seine Verluste beträchtlich.

Noch wichtiger ist, daß der Gegner weder in Pas de Calais, noch in Nordbelgien infolge des verbissenen Widerstandes unserer Truppen bisher einen brauchbaren Nachschubhafen gewinnen konnte. Auch Antwerpen, wo unsere Truppen immer noch Stützpunkte verteidigen, fällt für ihn als Nachschubhafen aus, denn der Meeresarm der westlichen Schelde, den feindliche Schiffe passieren müßten, ist auf beiden Ufern in unserer Hand.

Die Masse der britisch-nordamerikanischen Truppen hielt ihren Druck im Raum zwischen Antwerpen und Toul aufrecht. Sie konnten sich trotz verstärkten Bombereinsatzes aber nicht voll entfalten, da zwischen den fingerartig vorgetriebenen Hauptkeilen teilweise in beträchtlicher Tiefe starke eigene Kräfte sitzen, die gegen die Flanken des Feindes operieren.

Noch entscheidender aber ist, daß unsere Truppen trotz der seelischen Belastungen, die beweglich geführte Abwehrkämpfe mit sich bringen, ihren Angriffsgeist nicht verloren haben. Das bewiesen die Panzergrenadiere, die am Nordrand von Antwerpen bei Merrem über den Albert-Kanal gesetzte britische Panzerkräfte im Gegenstoß zerschlugen, ferner der Einbruch unserer Panzer in die feindlichen Stellungen südöstlich Sedan, sowie die zahlreichen Gegenangriffe, die unsere Grenadiere und Panzergrenadiere am Maasbogen zwischen Sedan und Dinant sowie an der Mosel beiderseits Pont-a-Mousson zur Abwehr feindlicher Uebersetzversuche führten. An anderen Abschnitten wie in Namur, östlich Verdun und bei Toul war es der zähe Wille, um jeden Preis zu halten, der sie die Oberhand über starke feindliche Kräfte gewinnen ließ.

**Heldentum des Einzelkämpfers**

Bei dem fortgesetzten Wechsel von Abwehr, Durchbruch, Verteidigung und Gegenangriff gaben gerade in den letzten Tagen unsere Soldaten zahlreiche Beispiele von Entschlußfreudigkeit, Tapferkeit und Treue. So brach der Batteriechef Oberleutnant Reymann aus Breslau mit seinen Artilleristen an einem Tage dreimal feindliche Panzersperren auf und befreite noch 60 in Gefangenschaft geratene Kameraden. Oberleutnant Leitheiser aus Hamm, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung, schoß, teilweise auf 20 m Entfernung, sechs feindliche Panzer ab und kämpfte zwei eingeschlossene Regimentsstäbe frei. Der sudetendeutsche Obergefreite Herlt und der westfälische Gefreite Saul nahmen mit „Panzerschreck" den Kampf gegen 20 nordamerikanische Panzer auf und verhinderten durch Abschuß mehrerer Kampfwagen den an dieser Stelle versuchten feindlichen Durchbruch. Hauptmann Laffig, ein Brandenburger, sammelte 200 bespannte Fahrzeuge und öffnete mit Hurra vorstürmend unter Vernichtung mehrerer Panzer eine starke, von Kampfwagen und Pakgeschützen aufgebaute Straßensperre. Hauptmann Bialke und seine Flak-Artilleristen zogen 16 km weit im Mannschaftszug ihre schweren 8,8-cm-Geschütze über Täler und Höhen, bis sie trotz

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

## Schwerstes Ringen um Festung Brest

**Feindliche Angriffe östlich Verdun, bei Pont-a-Mousson und Toul gescheitert**
**Voller Abwehrerfolg unserer Truppen an der adriatischen Küste**

Aus dem Führerhauptquartier, 7. 9. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein feindlicher Brückenkopf nördlich Antwerpen wurde im Gegenangriff zerschlagen. Der starke Druck im Raum Löwen — Sedan hält an. Südöstlich Sedan brach eine gepanzerte Angriffsgruppe überraschend in die Stellungen des Gegners ein und rollte sie auf. Gefangene wurden eingebracht. Oestlich Verdun, bei Pont-a-Mousson und bei Toul scheiterten starke feindliche Angriffe. Bei Baume des Dames konnte der Gegner vorübergehend auf dem Nordufer des Doubs Fuß fassen. Er wurde jedoch sofort im Gegenstoß wieder geworfen.

Nach verstärkter Feuervorbereitung durch Artillerie und Luftstreitkräfte setzten die Nordamerikaner gestern ihren Großangriff gegen die Festung Brest fort. Erst nach schwerstem Ringen konnte der Feind gegenüber dem erbitterten Widerstand unserer Truppen unter hohen Verlusten in einigen Abschnitten in das Festungsvorfeld eindringen. Die Einbruchsstellen wurden abgeriegelt.

Die Kämpfe um die Paß-Straßen im französisch-italienischen Grenzgebiet nehmen nach dem Einsatz marokkanischer Truppen an Heftigkeit zu. Wiederholte Versuche des Feindes, sich in den Besitz der Grenzbefestigungen zu setzen, scheiterten.

An der adriatischen Küste erleidet der Feind bei seinem tagelangen vergeblichen Ansturm gegen unsere Abwehrfront schwere Verluste, die ihn zwingen, immer neue Kräfte in die Schlacht zu werfen.

Unsere Truppen errangen dort auch gestern wieder nach schwersten Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg und schossen 30 feindliche Panzer ab.

Im südlichen Siebenbürgen machten die ungarischen Gegenangriffe gegen verstärkten Widerstand der Rumänen weiterhin Fortschritte. Im Südostteil Siebenbürgens und in den Ostkarpaten wurden Angriffe der Bolschewisten zerschlagen.

An der übrigen Ostfront kam es nur am unteren Narew zu schweren Kämpfen. Der Ort Ostrolenka ging nach hartem Kampf verloren.

In Warschau wurde jetzt auch das gesamte Weichselviertel von Banden gesäubert.

In der Nacht bekämpften starke Verbände von Kampf- und Schlachtfliegern sowjetische Truppenbereitstellungen im baltischen Raum.

Luftangriffe des Feindes richteten sich gegen einige Orte in Serbien und Ungarn.

Bei Tage drangen feindliche Jagdverbände in westdeutsches Gebiet vor. Feindliche Bomber führten unter Wolkenschutz einen Terrorangriff gegen Emden. Es entstanden Schäden an Gebäuden und Verluste unter der Bevölkerung.

In der Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf Hamburg.

## Vor neuen Notwendigkeiten

**Generalleutnant Dittmar im Rundfunk — Schwere Sorgen im Westen**
**Was unsere deutschen Soldaten dort geleistet, hebt unser Selbstbewußtsein**

**Berlin,** 8. September. Der bekannte Sprecher des großdeutschen Rundfunks, Generalleutnant Dittmar, führte zur militärischen Lage u. a. aus: „Mit besonders schwerer Sorge sehen wir zur Zeit nach Westen. Briten und vornehmlich Nordamerikaner haben hier von der ihnen zur Verfügung stehenden Ueberlegenheit der Zahl an Verbänden und Kampfmitteln in einer Weise Gebrauch gemacht, die durchaus den Vergleich mit unserem Durchbruch durch die Maginot-Linie und dem daran anschließenden Vorstoß zur Sommemündung vom Jahre 1940 zuläßt. Dabei bleibt immer zu beachten, daß wir damals Vernichtungssiege gegen einen Gegner errangen, dessen Gesamtstärke nicht wesentlich unter der unsrigen lag. Die operativen Früchte, die jetzt unsere westlichen Gegner pflücken, sind keinem Gegner von annähernd gleicher Kampfkraft abgetrotzt, kein Ergebnis besserer, d. h. kühnerer und folgerichtigerer Führung. Nur mit Erbitterung können wir daran denken, was geschehen würde, wenn wir Briten und Amerikaner zur Zeit in einem Kräfteverhältnis entgegentreten könnten, das auch nur annähernd dem umgekehrten des Jahres 1940 entsprechen würde. Das sind keine müßeligen oder gar schädlichen, weil unfruchtbarer Grübelei entsprungenen Ueberlegungen. Im Gegenteil! Sie lehren uns, daß es wiederum nicht anders als im Osten, die Unzulänglichkeit der Mittel ist, die uns heute den Erfolg versagt, der uns früher, unter ausgeglicheneren Verhältnissen kaum ernstlich bestritten werden konnte. Diese Feststellung ist nicht der Ausfluß irgendeiner militärischen Ueberheblichkeit, die, um nicht vor der Gegenwart die Flagge streichen zu müssen, in die Vergangenheit flüchtet. Im Gegenteil! Wir erkennen durchaus

an, daß die operativen Leistungen vornehmlich der Amerikaner in Anlage und Durchführung ihres Frankreich-Feldzuges auf einer beachtlichen Höhe gestanden haben. Aber gerade vor diesem Hintergrunde gewinnen die Leistungen unserer jetzt im Westen kämpfenden Armeen ihr besonderes Gewicht. Was hier von deutschen Soldaten geleistet wurde in einem Kampfe, bei dem alle äußeren Voraussetzungen — Zahl, Bewaffnung, Nachschubmöglichkeiten — so ungünstig wie nur möglich für uns lagen, wo Bruchstücke und Restteile seit Monaten im Kampfe stehender deutscher Divisionen sich immer wieder mit frischen feindlichen Verbänden messen mußten, das ist durchaus geeignet, unserem Selbstbewußtsein neue Nahrung zu geben.

Wir stehen jetzt vor neuen Möglichkeiten. Wir haben jahrelang in Ost und West ein gewaltiges Gebiet mit unseren begrenzten Kräften gedeckt, haben manchen Nutzen auch im Sinne beachtlicher Vorratsbildung auf zahlreichen Gebieten der Kriegswirtschaft daraus gezogen und die Gegner zu einer höchst verlustreichen Rückeroberung gezwungen. Das sind in der Gesamtbilanz dieses Krieges noch immer höchst positive Faktoren, auch wenn wir die Opfer, die wir selbst bei der Eroberung wie im Kampf um das Gewonnene bringen mußten, keineswegs gering veranschlagen. Wir kämpfen jetzt auf einem wesentlich reduzierten Raum. Es wäre durchaus abwegig, diese Entwicklung als erwünscht oder gar gewollt hinstellen zu wollen. Aber auch das ist sicher, daß eine stärkere Ausgewogenheit zwischen Kampfkraft und Raumweite, deutlicher, zwischen Zahl und Kampfwert der verfügbaren Verbände einerseits und der Ausdehnung der der Deckung bedürfenden Fronten andererseits sich immer als vorteilhaft für den erweist, den die bestimmenden Umstände zum Kampf in der Abwehr zwingen. Steht unsere Volkskraft als Folge jener restlosen Ausschöpfung, die das Ziel aller unserer Anstrengungen der letzten Zeit bildet, zur Abwehr auf verkürzten, vorbereiteten Linien zur Verfügung, so wird — das ist für uns durchaus wahrscheinlich — das jetzt im Westen verlorene strategische Gleichgewicht in der gleichen Weise wiederhergestellt werden können, wie das zur Ueberraschung aller Kleingläubigen, aber auch unserer Feinde, an der Ostfront geschehen ist.

Niemand wird voraussehen können, daß es bis zu einer erneuten Stabilisierung auch der Front im Westen noch unerhörter Anstrengungen und einer ungewöhnlichen Standhaftigkeit unsererseits bedürfen wird. Dabei darf uns kein vorwurfsvolles Fragen hemmen, warum alles das, was heute geschieht, nicht schon früher Gestalt gewinnen konnte. Fragen wie diese belasten, ohne uns zu einem Ziele zu führen. Wir alle tragen ein Teil der Verantwortung dafür, daß es so kam, weil allzu tief im deutschen Wesen die Neigung zur Grundsätzlichkeit auch in Nebendingen und zur Ueberschätzung des eigenen Aufgabenkreises verankert ist. Uebersehen wir auch nicht, daß die Anforderungen, die Sicherung, Verwaltung und Nutzbarmachung der einstmals eroberten ausgedehnten Gebiete auch außerhalb des rein Militärischen an uns stellten, zahlreiche Kräfte in Anspruch nahmen, die so dem unmittelbaren Kampfzweck entzogen wurden. Es war eine vielfach verästelte Organisation, deren es für diese Zwecke bedurfte. Wenn jetzt diese Aufgaben wie so viele andere fortgefallen sind, so kann dies wesentlich dabei mithelfen, unsere unmittelbare personelle Rüstung auf die erforderliche breite Basis zu stellen, denn dieser Gesichtspunkt bleibt in unserer Lage in jedem Falle der entscheidende. Die Zeit zu erkämpfen, die zu einer Verwirklichung nötig ist, ist das strategische Gesetz, unter dem wir zur Zeit stehen. Hinter ihm tritt alles andere zurück. Wir sagen es noch einmal: unsere Verbände haben oft genug und lange genug ohne hinreichende Nahrung des Kampfes aus der Tiefe fechten müssen. Wir denken dabei ebenso an den Kampf im Luftraum wie an die Kampffronten im eigentlichen engeren Sinne. Wir werden schaffen müssen und auch schaffen können, was uns fehlt. Die Zeit ungerechtfertigter Rücksichten ist vorbei. Die Frage nach dem Sinne solcher Anstrengungen liegt zu nahe, als daß wir uns ihrer Beantwortung entziehen könnten, wobei wir uns klar sind, daß die Frage nach den vermutlichen Aussichten einer „Levée en masse" in erster Linie Antwort heischt. Ein zum Aeußersten entschlossenes, in neuen starken Aufgaben sich zum Kampf stellendes deutsches Volk ist der einzige Faktor, an dem auch der erbitterte Vernichtungswille unserer Feinde zerschellen muß.

# Japan kampfentschlossen und siegessicher

### Regierungserklärung vor dem japanischen Reichstag — Berichte des Kriegs- und des Marineministers

**Tokio,** 8. Sept. In Anwesenheit des Tenno, des gesamten Kabinetts und aller führenden Persönlichkeiten des Landes fand in feierlicher Weise die Eröffnung der 85. Sondersitzung des japanischen Reichstages statt. Auch sie stand im Zeichen der Entschlossenheit des geeinten japanischen Volkes, den Krieg, der nach den Worten des Ministerpräsidenten Koiso die Existenz und das Fortbestehen Japans entscheidet, Schulter an Schulter mit dem verbündeten Deutschland bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen.

In dem kaiserlichen Erlaß, dessen feierliche Verlesung die Sitzung des Oberhauses einleitete, heißt es, daß der Aufbau Großostasiens stetige Fortschritte mache, während die Zusammenarbeit mit den befreundeten Nationen enger und enger gestaltet werde. Anderseits sei die militärische Lage der gegenwärtigen Zeit als ernst zu bezeichnen. Jetzt sei die Gelegenheit, unter Einsatz der gesamten Kräfte der Nation den Sieg zu erringen. Als Führer des Volkes sei es die Aufgabe des Reichstages, die schändlichen Absichten des Feindes zunichte werden zu lassen.

Dann ergriff Ministerpräsident Koiso das Wort zu der vom ganzen Volk und auch vom Ausland mit größtem Interesse erwarteten Regierungserklärung.

**„In diesem Zeitpunkt, da Sein oder Nichtsein des 100-Millionen-Volkes auf dem Spiele stehen," so erklärte Koiso, „bin ich und mit mir alle Volksgenossen fest entschlossen, an unserem Glauben an einen sicheren Endsieg festzuhalten, und in völliger Einigkeit der Heimatfront und der kämpfenden Truppe die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England zu zerschlagen. Der großostasiatische Krieg, wie es in dem kaiserlichen Erlaß klar zum Ausdruck kommt, ist ein Konflikt, in den wir eintreten mußten, um die Existenz und Verteidigung des Kaiserreiches zu sichern. Je größer die Schwierigkeiten und Härten sind, die für das japanische Volk erwachsen, desto stärker werden sein Mut und seine Ausdauer sein. Im jetzigen Augenblick, da die Angriffe auf unser Vaterland an Umfang und Zahl täglich zunehmen, und sogar die Möglichkeit einer feindlichen Landung in Japan selbst besteht, müssen wir unsere gesamten Kräfte darauf lenken, unser nationales Leben mit letztem Einsatz zu erhalten und unseren Entschluß noch einmal zu stärken, den Kampf bis zum Ende durchzustehen, komme was da wolle.**

In dem Bewußtsein des Ernstes der Lage," so fuhr Koiso fort, „und in der Absicht, die gesamte Kraft des Landes auf die Erreichung der Kriegsziele Japans zu lenken, ist vor kurzer Zeit der Oberste Rat der Kriegsleitung gegründet worden, dem die Zusammenfassung der militärischen und zivilen Führung Japans für diesen wichtigsten Zweck obliegt."

Der Ministerpräsident wandte sich dann dem Programm der neuen Regierung zu und stellte eine Reihe von Punkten heraus, die in erster Linie durchgeführt werden müßten. „Es ist die Absicht des Kabinetts," so betonte Koiso, „eine noch weitere Steigerung des Kampfwillens der Bevölkerung durch zunehmende Vertiefung der Beziehungen zwischen Führung und Volk und der sich daraus ergebenden Erhöhung des Vertrauens zueinander herzustellen. Zweitens kommt alles auf eine weitere Verbesserung der Kampfeskraft der Nation an, die vor allem durch die Verstärkung der Luftwaffe zu erreichen ist. Zu diesem Zweck ist es unbedingt notwendig, die Produktion von Waffen und Munition noch zu vergrößern und die See- und Landverbindungen sicherzustellen.

Angesichts der jetzigen ernsten Lage kann nicht geduldet werden, daß auch nur ein einziger untätig oder abseits steht, gleichgültig ob Mann oder Frau. Jeder an seinem Platz muß das Letzte hergeben. Die Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, um die notwendigen Verbesserungen und Ausrichtungen mit Bezug auf den allgemeinen Arbeitsdienst wie auch die Verteilung und Beaufsichtigung der Arbeitskräfte durchzuführen.

Weiterhin ist die Stärkung der Heimatverteidigung eine der Hauptaufgaben des Kabinetts. Abgesehen von der Auflockerung der Stadtbevölkerung, werden alle Schritte unternommen, um die Existenz des Volkes in Ausnahmezuständen zu gewährleisten und die Organisation des Luftschutzes und der Luftverteidigung gründlichst zu garantieren. Darüber hinaus muß die Landesverteidigung sichergestellt werden. Aus diesem Grund hat die Regierung vor kurzer Zeit die Notwendigkeit, die ganze Nation zu den Waffen zu rufen, erneut herausgestellt, und setzt nunmehr alles daran, diese in konkrete Maßnahmen umzuwandeln. Auch die wissenschaftliche Kraft des Volkes ist nunmehr für den Kriegseinsatz bereitgestellt worden, so daß besondere ins Leben gerufene Organisationen wie auch selbständig arbeitende Erfinder für die Fertigung aller Waffen diese Bemühungen der Staatsführung tatkräftig unterstützen werden.

In seinen Ausführungen zur Außenpolitik des Landes hob der Ministerpräsident ganz besonders die Notwendigkeit der Verstärkung der Zusammenarbeit mit dem verbündeten Deutschland und der Ausrichtung aller Länder Ostasiens auf den gemeinsamen Kampf hervor.

Gleichzeitig betonte er als selbstverständlich, die Beziehungen zu den neutralen Ländern zu fördern.

**„Deutschland," so führte Koiso weiter aus, „setzt trotz schwierigsten Umständen, die sich aus der Entwicklung der letzten Zeit ergaben, seinen tapferen Kampf in fester Siegeszuversicht fort. Wir bewundern seinen Mut und seine Exfindergabe und wünschen ihm vollen Erfolg, denn wir sind überzeugt davon, daß der Tag nicht fern ist, da sich das Schlachtenglück wieder zu seinen Gunsten wenden und das Reich die augenblicklichen Schwierigkeiten überwinden wird."**

Die Nationen und Bewohner Großostasiens, so sagte Koiso weiter, zeigen trotz des augenblicklichen Ernstes der Lage keine Spuren von Beunruhigung. Ganz im Gegenteil sei es erfreulich, feststellen zu können, daß sie sich im Lauf der Entwicklung mehr und mehr ihrer Mission, Ostasien zur Wiedergeburt zu verhelfen, bewußt würden, und immer mehr ihre Entschlossenheit bekundeten, den gemeinsamen Kampf zusammen mit dem japanischen Reich zu führen. Koiso behandelte dann kurz die herzlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen Großostasiens.

„Geeint und siegessicher," so erklärte er abschließend, „marschiert Großostasien unter der Führung Japans auf dem Wege zur Vernichtung seiner gemeinsamen Feinde."

### Rede des japanischen Marineministers

Im Anschluß an die grundlegende Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Koiso unterbreitete der Marineminister Admiral Yonai beiden Häusern einen Lagebericht, welcher die Entwicklung zur See seit der Zeit der letzten Reichstagssitzung umfaßt.

Im mittleren Pazifik hat der Feind, wie Yonai ausführte, nach der Besetzung eines Teiles der Marschall-Inseln unter Einsatz starker Schlachtflotten Mitte Juni die Insel Saipan besetzt und danach auf Guam und Tinian Landungen durchgeführt. Auf beiden letztgenannten Inseln steht die japanische Besatzung weiterhin in harten Abwehrkämpfen gegen die gelandeten Streitkräfte. Gleichzeitig, so führte er aus, hat der Feind seine Luftstützpunkte auf Neu-Guinea nach Westen verlegt, obwohl unsere zahlenmäßig unterlegenen Truppen dem Feind schwerste Verluste beibringen konnten, sind andererseits die eigenen Verluste nicht zu unterschätzen. Ganz besonderen Tribut zollte der Marineminister den heldenhaften Verteidigern der japanischen Stellungen auf den Marianen. Die vereinigte japanische Flotte vermochte nicht, die feindlichen Invasionskräfte bei den Marianen zurückzudrängen, weil ihr zunächst noch die notwendige Luftunterstützung fehlte.

Der Gegner hat auf diesen Inseln und auf Neu-Guinea starke Luftstützpunkte errichtet und ist dabei, die Einsatzzone seiner Flugzeuge zu vergrößern. So mehrten sich die Angriffe vor allem auf die Bonin-Inseln, die südlichen Philipinen und die Insel Halmaheiga. Eine weitere Verstärkung ihrer Lufttätigkeit ist, wie Yonai hinzufügte, zu erwarten. Auch im Nordpazifik ist ebenso wie im Gebiet von Sumatra und Java eine größere Aktivität der feindlichen Luftwaffe zu verzeichnen.

Obwohl die japanische Marine und Luftwaffe in diesem Zeitabschnitt 103 feindliche U-Boote versenkte und 42 weitere schwer beschädigte, bleibt es nach den Ausführungen Yonais eine der Hauptaufgaben der Flotte, die feindliche U-Bot-Gefahr weiterhin auf das stärkste zu bekämpfen. Japanische U-Boote andererseits vernichteten in der gleichen Zeit 2 Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und einen Kreuzer und beschädigten die doppelte Anzahl dieser Schiffe. Weiter wurden versenkt 24 Handelsschiffe mit 180 000 BRT. Abgesehen von örtlichen Erfolgen, so stellte der Marineminister fest, war die Lage in der ersten Hälfte des Jahres nicht günstig für die japanische Seite, und es sei sogar noch mit weiteren Rückschlägen zu rechnen. Andererseits, so betonte Yonais, sind die materiellen und moralischen Verluste, die der Feind andauernd erleidet als äußerst groß zu bezeichnen. Je tiefer der Feind in die strategischen Linien Japans eindringt, desto stärker treten seine Schwächen hervor.

Es ist die Tradition Japans, mit geringen Kräften einen überlegenen Feind zu bezwingen. Die japanische Marine ist sicher, daß sie in den kommenden Operationen den Endsieg erringen kann und wird. Die wichtigste Voraussetzung für die Durchführung moderner Seeoperationen ist die Luftherrschaft, sagte Yonai, und dies ist der Grund für die immer wieder geäußerte Forderung, die Flugzeugproduktion auf das äußerste zu steigern und den kämpfenden Soldaten diese wichtige Waffe in die Hände zu geben. Die vereinigte Flotte unter dem Oberbefehl von Admiral Toyoda ist bereit zu kämpfen und wird im geeigneten Augenblick den Gegner vernichten.

Der Marineminister schloß seine Ausführungen mit Gedenkworten auf die Gefallenen und für diejenigen tapferen japanischen Marinesoldaten, die auf den Inseln in vorderster Front trotz feindlicher Luftüberlegenheit todesmutig ausharren und im Vertrauen auf den Endsieg den Kampf fortsetzen.

### Japan vernichtete 2700 Feindflugzeuge

**Tokio,** 8. Sept. Auch der Kriegsminister Feldmarschall Sugiyama gab am Donnerstag vor beiden Häusern des Reichstages einen militärischen Lagebericht, der sich im wesentlichen mit den vorangegangenen Erklärungen des Marineministers deckte.

Zu den Operationen in Burma betonte der Feldmarschall, daß die Verluste des Gegners während der vergangenen Monate dort besonders hoch seien. Sie wurden von ihm mit rund 80 000 Toten und Verwundeten beziffert, während über 300 000 Mann infolge Krankheit ausgefallen seien.

Der Kriegsminister ging alsdann kurz auf die augenblicklichen Operationen in China entlang den Eisenbahnlinie Hankau—Kanton ein, in deren Verlauf bekanntlich am 8. August die strategisch wichtige Stadt Hengyang eingenommen wurde. Durch diese Operationen sei die Absicht des Gegners, Japans Seeverkehr und seine chinesischen Luftbasen zu stören, ebenso erschwert worden wie die Möglichkeiten amerikanischer Luftangriffe auf das Mutterland Japan. Seit Ende letzten Jahres allein habe die japanische Luftwaffe auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen Großostasiens über 2700 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet, bei einem Eigenverlust von 604 Maschinen. Die Stärke der feindlichen Luftwaffe im indisch-birmesischen Kriegsgebiet bezifferte der Kriegsminister auf etwa 800 bis 1000 Maschinen, diejenigen auf dem chinesischen Kontingent auf rund 700 Flugzeuge, darunter mindestens 100 Fernbomber.

### Die japanische Flugzeugproduktion erneut verdoppelt

**Tokio,** 8. Sept. Wie der Leiter der japanischen Flugzeugproduktion, Generalleutnant Endo, der Presse gegenüber erklärte, konnte die japanische Flugzeugproduktion im Vergleich zum Vorjahre erneut verdoppelt werden.

### Niederländisch-Indien erhält die Unabhängigkeit

**Tokio,** 8. Sept. Unter dem Beifall der beiden Häuser des Reichstages verkündete Premierminister Koiso am Donnerstagnachmittag die Absicht der japanischen Regierung, auch der Bevölkerung der früheren niederländischindischen Gebiete die Unabhängigkeit zu gewähren.

# Opfer einer gewissenlosen Hetze

### Das Drama Warschau nähert sich seinem Ende — Der furchtbare Leidensweg der Warschauer Zivilbevölkerung

**Berlin,** 8. Sept. Nachdem der deutsche Wehrmachtbericht vor einigen Tagen die Säuberung der Warschauer Altstadt von den polnischen Aufständischen gemeldet hatte, gibt er am 7. September bekannt, daß auch das gesamte Weichselviertel von den Banden gesäubert ist. Damit ist im größten Teil der Stadt der am 1. August auf Befehl Londons und Moskaus ausgebrochene Aufstand zusammengebrochen. Aus den von den Aufständischen gesäuberten Bezirken strömt nun die Bevölkerung zu Tausenden ab, erfüllt von der bitteren Erkenntnis, daß sie das Opfer einer gewissenlose Hetze geworden ist und vergeblich den Hilfsversprechungen und Zusicherungen der Anglo-Amerikaner Glauben geschenkt hat.

England und die USA. haben im Fall Warschau erneut gezeigt, daß ihnen das Schicksal des polnischen Volkes heute ebenso gleichgültig ist, wie es ihnen 1939 war. Churchill und Roosevelt zeigen sich nicht davon betroffen, daß durch die schweren Kämpfe wiederum Ströme von Blut der Bevölkerung geflossen und Tausende von Polen zugrunde gerichtet worden sind. Die rauchenden Trümmer von Warschau und der Elendszug der Bevölkerung, die aus der Hölle des Grauens flüchtet, klagen die Drahtzieher an der Themse und im Kreml als Mörder an.

Verschmutzt und in Lumpen gehüllt tragen diese Unglücklichen nur das mit sich, was sie aus dem Schutt und der Asche haben retten können. Hunderttausende, die unter deutschem Schutze bisher ein ruhiges und friedliches Leben genossen, sind jetzt zu Heimatlosen geworden. Hoffnungslosigkeit und der Schrecken unsagbaren von London und Moskau heraufbeschworenen Erlebens steht auf ihren Gesichtern.

#### Zunehmendes Chaos in Rumänien

Während die Abordnung des Verräterkönigs Michael und seiner Hofclique in Moskau auf die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen warten, nimmt die Mut- und Hoffnungslosigkeit im rumänischen Volk zu und wächst das wirtschaftliche Chaos.

Englische Berichterstatter in Bukarest schildern die gedrückte Stimmung, die im rumänischen Volke immer weiter um sich greift. Die Enttäuschung über die Verzögerung des Waffenstillstandes ist groß, meldet der Londoner Korrespondent der „Chicago Tribune". Das Kabinett, das Michael gebildet hat, wird von der Bevölkerung beschuldigt, einen Staatsstreich unternommen zu haben, ohne von den Anglo-Amerikanern Zusicherungen erhalten zu haben, bemerkt der Bukarester Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph". Das allgemeine Chaos werde, so meldet er, durch die Beschlagnahme der rumänischen Flotte und durch Internierung aller Offiziere und Mannschaften in Konstanza versinnbildlicht. „Die Probleme, die sich in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht vor der rumänischen Regierung auftürmen, scheinen unlösbar zu sein," heißt es in dem Bericht des „Daily Expreß". Das Blatt ist der Auffassung, daß die gegenwärtige Bukarester Regierung überhaupt nur eine Zwischenregierung ist, die bald radikaleren, vor allem kommunistischen Kreisen, Platz machen muß. Auch die Finanzlage ist katastrophal. Sowjetsoldaten handeln auf den Straßen den Rubel, der früher 25 Lei notierte, mit 70 Lei. Die Preise steigen ins Uferlose.

### Panik in Finnland

**Stockholm,** 8. Sept. Die zunehmende Flucht finnischer Staatsbürger und finnischer Soldaten nach Schweden bereitet den politischen Kreisen in Finnland große Sorge. Die Leitung der schwedischen Volkspartei in der finnischen Provinz Costerbotten, die überwiegend von Finnlandschweden bewohnt wird, warnt vor der Panikstimmung, die in Finnland um sich greift. Sie hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt, es solle mit gemeinsamen Hilfskräften das Bestmögliche aus der Situation gemacht werden. Sich von besinnungsloser Panik ergreifen zu lassen, würde das Schlimme nur noch schlimmer gestalten.

Ueberall, wo der Bolschewismus Einfluß gewinnt, breitet sich das Chaos aus, so stellt die norwegische Bauernzeitung „Nationen" zu der sowjetischen Zielsetzung im Südosten fest. Als symptomatisch hierfür bezeichnet das Blatt die Vorgänge in Bulgarien, wo als Folge der gegenüber Moskau gezeigten Nachgiebigkeit die Gier des Bolschewismus hemmungslos wächst. Während eine kurzlebige Regierung nach der anderen vor dem Bolschewismus liebedienert, steigern sich dessen Forderungen ins Unermeßliche, was das Blatt als ein typisches Zeichen für die sattsam bekannte bolschewistische Taktik bezeichnet. Nachgiebigkeit vor dem Bolschewismus habe schon immer ins Uferlose geführt.

### Finnland hat einen harten Frieden zu erwarten

**Stockholm,** 8. Sept. Der Kommentator des Londoner Nachrichtendienstes, Alexander Werth, beschäftigte sich mit dem Thema Finnland. Er stellte fest, daß Finnland ein besonderes Problem für die Sowjets bedeute. Obgleich Finnland die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe, sei es Deutschland gegenüber immer noch voller Entschuldigungen. Man müsse daran denken, daß Finnland freiwillig gemeinsame Sache mit Deutschland machte. Sogar jetzt hätten die Finnen Sympathien für die Nazis, und sie brauchten sich deshalb nicht zu wundern, wenn die Bedingungen, die man ihnen heute stellen werde, ungünstiger sein würden als die vom März. Es werde auch angenommen, daß die Kriegskosten von 600 Millionen Pfund, zu denen Finnland zuerst verurteilt werden sollte, bedeutend höher geschraubt werden.

### Die Alliierten wollen die freie Wirtschaft Italiens aufheben

**Mailand,** 8. Sept. Im besetzten Süditalien ist eine anglo-amerikanische Gewerkschaftsabordnung eingetroffen. In einer Rundfunkansprache erklärte der Präsident der Abordnung, daß das wirtschaftliche System in Italien dem allgemeinen Wirtschaftsprogramm der Alliierten untergeordnet werden müsse. Das italienische Volk soll auf eine eigene Industrie verzichten und in die völlige Abhängigkeit vom anglo-amerikanischen Kapitalismus geraten. Italien sei von den anglo-amerikanischen Mächten als ein Absatzgebiet der anglo-amerikanischen Industrie ausersehen und müsse die vom Faschismus geschaffene wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande endgültig ablegen.

Die Erklärungen des angelsächsischen Präsidenten der Gewerkschaftsordnung beweisen, mit welchen Mitteln heute amerikanische und englische Kapitalisten die völlige wirtschaftliche Versklavung Italiens betreiben.

### Das Durcheinander in Frankreich

**Genf,** 8. Sept. In Annemasse, im Gebiet des Genfer Sees, nahe der französisch-schweizerischen Grenze, ereignete sich auf französischem Gebiet ein Zwischenfall, der bezeichnend ist für die allgemeine Unsicherheit, die im Zuge des Krieges der Alliierten in Frankreich eingetreten ist. Zwischen Kräften der de Gaulle-Richtung und Mitgliedern der unterirdischen Maquis-Bewegung kam es zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf ein lebhafter Feuerwechsel geführt wurde. Dieser Vorgang wirft erneut ein Schlaglicht auf die Konfliktsstoffe, die zwischen den rivalisierenden Kräften in Frankreich bestehen.

# Abwehr und Angriff zwischen Schelde...

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Sonnenbrand und Staub ihre befohlenen Stellungen erreicht hatten. Hervorragend waren auch die Leistungen der Füsilier-Bataillone Bitter, Stalman nund Kaimer, die nach wochenlangen schweren Abwehrkämpfen im Angriff mit der blanken Waffe eine für den Korpsabschnitt entscheidende Höhe wiedergewannen, oder der Sturm, durch den eine einzige Grenadier-Kompanie bei Toul den in ein Fort eingedrungenen Gegner zurückwarf.

Die Operationen des zahlenmäßig überlegenen Gegners gegen die Burgundische Pforte wurden durch unsere gut geführten und hervorragend kämpfenden Truppen ebenfalls wesentlich beeinflußt. Hier war es die 11. Panzer-Division, die schon 1940 vom Feind wegen ihrer überraschenden Manöver den Namen „Gespensterdivision" erhielt, die durch ihre raschen Gegenschläge im Rhone-Tal und Saone-Tal entscheidend dazu beitrug, daß unsere sich absetzenden Truppen rechtzeitig den Sperriegel vor der Burgundischen Pforte aufbauen konnten, dessen Stärke der Gegner jetzt bei Baume-les-Dames erlebt hat. Daneben bewiesen die Verteidiger der Grenzbefestigungen im französisch-italienischen Alpengebiet am Kleinen St. Bernhard, am Mont Cenis und am Mont Genevre, daß auch sie zu jenen Soldaten gehören, die durch harte Belastungsproben zu nur noch fanatischeren Kämpfern geworden sind.

#### An der Ostfront

konzentrierten die Bolschewisten ihre Angriffe erneut auf den unteren Narew, um ihre Brückenköpfe bei Rozan und Serok auszuweiten. Das Aufgebot des Feindes blieb zwar etwas hinter dem der Vortage zurück, doch waren die Kämpfe an den Brennpunkten wieder sehr hart. Hier entwickelten sich schwere Panzerduelle, die meist durch das Eingreifen unserer Sturmgeschütze und Tigerpanzer zu unseren Gunsten entschieden wurden. Angriffe und Gegenangriffe wechselten in schneller Folge, bis es unseren Truppen gelang, den Feind im wesentlichen auf seine Ausgangsstellungen zurückzuwerfen. Nur über die Trümmer von Ostrolenka ging der Kampf hinweg. Unsere Truppen halten hier das Steilufer hart nördlich der Stadt und beherrschen von diesen günstigen Stellungen aus das Vorgelände.

Die vergeblichen Durchbruchsversuche der Bolschewisten zwischen Narew und Bug nahmen die Kräfte des Feindes so in Anspruch, daß er seine Angriffe hart nördlich Warschau auch am Mittwoch nicht wieder aufzunehmen vermochte.

#### An der gesamten übrigen Front

zwischen Karpaten und Finnischem Meerbusen gewannen die stellenweise aufflammenden Kämpfe keine größere Bedeutung. Bataillonsstarke feindliche Angriffe an der Narwa-Front scheiterten. Eigene Vorstöße nordöstlich Mitau brachten uns in den Besitz eines wichtigen Straßenkreuzes.

Unsere Truppen säuberten in der Nordwestecke des Einbruchsraumes westlich Baranow das hinter der neu gewonnenen, verkürzten Frontlinie liegende Gebiet von abgeschnittenen und versprengten feindlichen Gruppen.

#### Im rumänisch-ungarischen Grenzgebiet

lag das Schwergewicht der Kämpfe weiterhin im südlichen Siebenbürgen. Ungarische Truppen hatten hier am Vortage einen Gegenangriff gegen bolschewistisch-rumänische Verbände begonnen, die von Süden her in den siebenbürgischen Raum einzudringen versuchten. In Fortsetzung ihres Unternehmens warfen sie den Feind auf breiter Front noch weiter zurück. Dabei wurden durch konzentrische Angriffe beträchtliche feindliche Kräfte bis zur Kampfunfähigkeit zerschlagen. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Waffen ist weiterhin im Steigen. Schlachtflugzeuge unterstützten den Angriff der Honveds durch Bombardierung herangeführter Reserven und Artilleriestellungen. Weiter östlich schlugen Schulter an Schulter kämpfende deutsche und ungarische Verbände bei Kronstadt feindliche Angriffe ab und säuberten ein Waldgebiet von eingesickerten bolschewistischen Kräften.

# Zwischen Inflation und Brotsorgen

### Fleischsorgen ausgerechnet in Südafrika — Folgen plutokratischer Ausbeutungspolitik

**Berlin,** 8. Sept. In der Südafrikanischen Union machen sich gerade jetzt während der Kriegszeit die Folgen einer plutokratischen Ausbeutungspolitik bemerkbar, deren populärstes Beispiel der Burenkrieg zur Gewinnung des Transvaalgoldes und der Diamantvorkommen für England gewesen ist. In fünf Großstädten: Johannesburg mit rd. einer Million Einwohner, Kapstadt mit etwa 500 000, Durban mit über 400 000, Pretoria mit 200 000 und Port Elizabeth mit 200 000, wohnt die weiße Bevölkerung zusammengepreßt. Die ehemals durch bäuerlichen Fleiß so fruchtbaren Gefilde der alten Burenrepubliken sind verödet. Von den Weißen, die 1936 rund zwei Millionen Köpfe zählten, sind über 400 000 Juden, die übrigen vier Fünftel der 10-Millionen-Bevölkerung bestehen noch aus Schwarzen und Mischlingen. In den Städten hat sich ein enteignetes weißes Proletariat breitgemacht, das unter Bedingungen haust, wie sie selbst die Nigger nicht ausweisen. Wenn Generalfeldmarschall Smuts, der Premierminister, bereits im April 1940 sagte, die Eingeborenenbevölkerung Südafrikas lebe selbst in ländlichen Bezirken unter Ernährungsverhältnissen, die geradezu erschreckend seien, dann vergaß er ganz die „poor whites", die armen Weißen seiner und Englands Machtdomäne.

In den Goldbergwerken sind Höchstlöhne von rund 60 Pfund im Jahr an der Tagesordnung, also von etwa 700 RM. im Jahr. Anzeichen einer Inflation in Südafrika zeigen sich in der wachsenden Spannung zwischen Löhnen und Preisen und in der Verteuerung der unbedingt notwendigen Lebensmittel, so daß sogar Smuts' Gesundheitsminister anfangs dieses Jahres auf diesen Zwiespalt hinwies und eine neue Brotverbilligungsaktion ankündigte, obwohl die Smuts-Regierung bisher schon 2 Millionen Pfund zur Brotverbilligung ausgegeben hatte. Der Transportminister Sturrock wies jüngst auf die Tatsache hin, daß die USA. ihre Versprechungen nicht erfüllt, trotz der schwierigen Versorgungslage 50 Proz. der zugesagten Schiffssendungen mit Lebensmitteln einfach gestrichen haben. Vor wenigen Wochen erst wurde erklärt, daß die Schleichhändler überhand nähmen, wobei natürlich nicht gesagt wurde, daß der Schleichhandel zumeist von Juden ausgeübt wird.

Die eingeführte Lebensmittelrationierung hat unter dem Smuts-System direkt zum Verschwinden aller Lebensmittel geführt. Jetzt berichtet die Zeitschrift „South Afrika", daß die Oeffentlichkeit nie dagewesene Mangelerscheinungen auf diesem Gebiet erlebe. Unendlich lange Käuferschlangen in Johannesburg, Kapstadt, Durban usw. seien normal geworden, die Schlächtereien schlössen bereits um 11 Uhr wegen Warenmangel, und die Regierung habe die Absicht, die Fleischversorgung durch Ueberweisung von einer halben Million Pfund Fleischkonserven zu verbessern. Aber wem diese beabsichtigte Verbesserung zugute kommen soll, meldet die Zeitung „Rand Daily Mail". Sie weist darauf hin, daß Südafrika von einer Spekulantenbande (lies: jüdische) beherrscht werde, die höhere Preise als Gangster-Lösegeld verlange. Nicht einmal das Gesetz schütze dagegen, daß Spekulationen in diesem Ausmaß in der südafrikanischen Union längst legal seien. Also: Das typische Bild eines englischen Dominions, dessen ausgebeutete Bewohner einfach hungern müssen, zum Wohle der Juden.

### „Schweden hat allen Grund, aufzupassen"

**Stockholm,** 8. Sept. Die schwedische Zeitung „Helsingkorgs Dagblad" befaßt sich mit Finnlands Lage und schreibt wörtlich:

„Wir Schweden haben allen Grund, die kommenden Abmachungen auch aus unseren eigenen Gesichtspunkten heraus zu betrachten. Finnland werden sicherlich furchtbare Reparationen auferlegt werden, die bestimmt sein Zahlungsvermögen überschreiten, wenn es gleichzeitig existieren will."

# Blick in die Heimat

**Freitag**, den 8. September 1944.

## Das schönste Geschenk

Seit ein paar Wochen haben wir eine Mieterin bei uns wohnen, eine berufstätige ganz junge, noch kinderlose Frau, die bei einem Terrorangriff all ihr Hab und Gut verloren hat. Dieser Tage hatte sie Geburtstag, und wir überlegten, wie wir ihr eine kleine Freude machen könnten. Dann wählten wir aus unserem Bücherschrank zwei Bücher aus: einen Roman und ein Bändchen Mörike-Gedichte. Zu beidem gesellte sich noch ein Blumenstrauß, und das bauten wir ihr in der Küche auf, wo sie sich früh am Morgen, ehe sie in den Beruf geht, ihr Frühstück bereitet.

Selten habe ich erlebt, daß sich ein Mensch so sehr freuen kann. Die junge Frau strahlte über das ganze Gesicht. „Bücher!", sagte sie, „Sie glauben nicht, was das heißt, wieder einmal sagen zu können „Meine Bücher!" Glauben Sie mir, es ist manchmal mit das Schwerste, daß gerade die geistige Nahrung, von der man lebt, durch den Luftangriff vernichtet ist! Natürlich kann man sich Bücher auch leihen, und Sie selber haben mir ja freundlicherweise auch immer wieder etwas zum Lesen gegeben — aber das Schönste ist es doch, wenn man auch ein paar Bücher wieder sein eigen nennt. Mit diesen beiden, das fühle ich, ist nun wieder ein Anfang gemacht, der Grundstock ist da, und später wird sich das alles wieder aufbauen lassen. Ach — der Mörike — —" — sie blickte in das kleine Buch hinein, das mit wunderhübschen Steinzeichnungen geschmückt ist — „ich muß es gleich meinem Mann schreiben, daß auch die ersten Bücher schon wieder da sind . . ."

Mit ein paar Büchern aus unseren eigenen Beständen haben wir soviel Freude machen können! Heute wollen wir alle unsere Bücherschränke, wenn wir sie noch besitzen, weit öffnen. Bücher dürfen kein Eigenleben führen. Sie sollen hinaus und Freude bereiten und Kraft schenken. Beides brauchen wir alle so notwendig für den schwersten Kampf, den wir heute durchzufechten haben.

---

— **Die Lieferung der aufgerufenen Eier.** Für jeden Versorgungsberechtigten gelangen auf den Abschnitt a des Bestellscheins Nr. 66 der Reichseierkarte zwei Eeier zur Ausgabe. Der Aufruf für die Verteilung dieser Eier erfolgt in den einzelnen Reichsgebieten entsprechend der Marktversorgungslage. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, behält falls in einem mit Eierzuschüssen zu beliefernden Gebiet bis zum Ende der 66. Zuteilungsperiode noch nicht alle Verbraucher oder Großverbraucher auf den Bestellschein Nr. 66 beliefert werden können, in jedem Falle die Eierkarte so lange ihre Gültigkeit, bis die Eier nachgeliefert sind, so wie die Belieferung der aufgerufenen Eier bisher überall sichergestellt worden ist.

— **Anmeldung zur Zuchtvieh-Absatzveranstaltung.** Für die am 6. Oktober in Hamm stattfindende 201. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung noch nicht getätigte Anmeldungen von Bullen, hochtragenden Kühen und Rindern sowie Kühen in Milch sind der Westfälischen Herdbuchgesellschaft nunmehr umgehend hereinzureichen, worauf die Herdbuchzüchter hiermit besonders hingewiesen werden.

**Licht ist im Terrorkrieg der Wegweiser des Todes. Wer leichtsinnig die Verdunkelungspflicht versäumt, leistet dem Terror Beihilfe und setzt den Luftgangstern Zielmarkierungspunkte. Also: Gewissenhaft verdunkeln!**

— **Meldepflicht für rumänische Staatsangehörige.** Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern, teilt mit: Auf Grund der Verordnung über die Behandlung von Ausländern werden alle im Gebiet des Großdeutschen Reiches sich aufhaltenden, über 15 Jahre alten rumänischen Staatsangehörigen aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden bei der nächsten Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Innerhalb derselben Frist sind alle unter 15 Jahre alten rumänischen Staatsangehörigen durch ihren gesetzlichen Vertreter der für den Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörde schriftlich oder mündlich anzumelden. Der gleichen persönlichen oder schriftlichen Meldepflicht unterliegen auch Staatenlose, die vor dem Eintritt der Staatenlosigkeit zuletzt die rumänische Staatsangehörigkeit besessen haben, und solche Personen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie diese Staatsangehörigkeit besitzen.

— **Entbindungs- und Sanitätsräume in LS-Bunkern.** Der Reichsminister der Luftfahrt hat die Einrichtung von Entbindungs- und Sanitätsräumen in LS-Bunkern zusammenfassend geordnet. Soweit nach Feststellung des örtlichen Luftschutzleiters derartige Räume notwendig sind, kann danach in LS-Bunkern mit einem planmäßigen Fassungsvermögen von 1000 Personen an ein Entbindungsraum hergerichtet werden, wenn in unmittelbarer Umgebung kein LS-Bunker mit Entbindungsmöglichkeit vorhanden ist. Soweit in der Umgebung keine ausreichende oder genügend gesicherte LS-Rettungsstelle besteht, kann auch ein Sanitätsraum eingerichtet werden. Sanitätsräume kommen aber nur dann in Betracht, wenn die Besetzung mit einem Arzt sichergestellt ist. Bei LS-Bunkern mit einem Fassungsvermögen von weniger als 1000 planmäßigen Schutzplätzen kann die Einrichtung eines Entbindungs- oder Sanitätsraumes in den Fällen erfolgen, in denen die Genehmigung des Luftgaukommandos dafür vorliegt. Der Entbindungsraum soll jeweils nach den modernsten Anforderungen ausgestattet werden, wie die Anweisung im einzelnen vorschreibt.

— **Entfernt Feuerbrücken von den Höfen.** Das Lagern von leicht brennbarem Material, wie geschnittenem oder gehacktem Holz, Stroh oder Heu auf dem Hofe erhöht die Brandgefahr außerordentlich. Die oft dazwischen liegenden Heu- oder Strohreste bilden Feuerbrücken, die für das Anwesen eine erhebliche, aber leicht zu beseitigende Gefahr darstellen. Sie sollten unter allen Umständen beseitigt werden. Auch die Unsitte, zerbrochene Stallfenster mit Stroh zu verstopfen oder Lüftungsluken zur Erhaltung der Stallwärme mit Heu oder Stroh abzudichten, bedeutet eine Gefahr für die Gebäude; also: Fenster ausbessern und Lüftungsluken freihalten!

# Alle helfen mit bei der Kartoffelernte

### Zusätzliche Kartoffel-Prämie für fleißige Rodung

Auf einer Arbeitstagung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft wurden Ernteaussichten und Stand der Speisekartoffelversorgung eingehend besprochen. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, machte grundlegende Ausführungen zur Kartoffelwirtschaft im neuen Wirtschaftsjahr. Er verwies auf die günstigeren Aussichten gegenüber dem vergangenen Jahre. Trotzdem sind schwierige Aufgaben zu lösen. Der größeren Ernte stehen erheblich gesteigerte Anforderungen gegenüber, da nicht nur der Bedarf an Speise- und Pflanzkartoffeln gedeckt werden muß, sondern auch erhebliche Mengen für die technische Verarbeitung bereitzustellen sind. Auf der anderen Seite ist auch noch ein möglichst großer Futterrest für die Schweinehaltung zu erstreben. Sparsamste Verwendung der diesjährigen Kartoffelernte ist also wichtigstes Gebot. In den nächsten Wochen steht die schnelle und rechtzeitige Bergung der Kartoffelernte im Vordergrund. Der Reichsobmann erklärte, daß die Kartoffelernte eine nationale Aufgabe erster Ordnung bedeutet, von deren erfolgreicher Lösung die Sicherheit unserer Ernährung im sechsten Kriegsjahr in großem Umfange abhängt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Volksschichten Verständnis dafür haben und alles tun werden, um jede freie Arbeitskraft für die Bergung der Kartoffelernte zur Verfügung zu stellen. Der Reichsobmann gab dann einen allgemeinen Ueberblick über die Ernährungslage und wies darauf hin, daß die vorsichtige Ernährungspolitik der letzten Jahre sich stets als richtig erwiesen habe. Sie werde unterstützt durch die Lieferungsfreudigkeit der deutschen Bauern, die auch unter schwierigen Verhältnissen nach Möglichkeit noch weiter gesteigert werde. Wir kennen, so sagt Behrens, nur ein Denken und nur eine Pflicht, vorbehaltlos die ganze Kraft und alles Können für den Endkampf einzusetzen.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Kurt Hecht, gab bekannt, daß das Ergebnis der Frühkartoffelernte mengenmäßig etwas hinter dem Vorjahr zurückblieb. Der Rückgang ist aber geringer, als nach der ungünstigen Frühjahrsentwicklung angenommen werden mußte. Vollbewährt hat sich die durch Bildung der Liefergemeinschaften durchgeführte Verstrafung der Markordnung. Infolge der Trockenheit in den letzten Wochen sind zwar die ursprünglichen Hoffnungen für die Entwicklung der Spätkartoffeln nicht voll in Erfüllung gegangen; ergiebige Niederschläge können aber durchaus noch günstige Wirkungen haben.

Als Anreiz für die nichtständigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte aus Stadt und Land, sich bei der Kartoffelernte stärker einzusetzen, hat der Reichsbauernführer die Gewährung einer Rohde-Prämie empfohlen. Diese Prämie soll bei Rohden mit dem Pflug 1 v. H., bei Rohden von Hand 2 v. H. der gesammelten Kartoffelmenge betragen und neben den Löhnen, Akkordsätzen usw. zusätzlich ohne Kürzung der Rationssätze als Leistungszuschlag gegeben werden.

# Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Es reifen die Wildfrüchte.** Nicht nur Brom-, Preißel- und Blaubeeren, auch Holunderbeeren, Ebereschenbeeren und Hagebutten gibt es jetzt in unserer Gegend in reichen Mengen zu ernten. Zumal die Holunderbeeren, die besonders zahlreich vertreten sind, finden den Beifall unserer Hausfrauen. Mit ihrem Saft läßt sich eine schmackhafte Suppe bereiten. Auch als Brotaufstrich weiß man die Holunderfrucht zu schätzen. Gestern konnten wir in den ländlichen Bezirken Hattingens viele Volksgenossinnen beim Ernten der Holunderbeeren beobachten. Sie hatten große Körbe voll der herrlichen Früchte, und die Drosseln, die jetzt allenthalben eifrig schmatzend im Holundergesträuch sitzen, wurden von der gedeckten Tafel verscheucht. Das hat ihnen gewiß nicht gepaßt!

— **Sturz vom Birnbaum.** Beim Obstpflücken stürzte der Volksgenosse E. aus dem Rosental von einem hohen Birnbaum und erlitt einen Beinbruch sowie mehrere Fleischwunden an Gesicht und Händen. Er wurde dem Krankenhause zugeführt.

### Amt Hattingen

— **Kleiderkartenausgabe.** Für Kinder und Jugendliche, die in der Zeit vom 2. Juli 1926 bis 1. Juli 1943 geboren sind, werden die neuen Kleiderkarten in nachfolgenden Ausgabeterminen ausgegeben: Altendorf: In der Bezugscheinnebenstelle in Altendorf am Mittwoch, dem 14., und Donnerstag, dem 15. September, von 8—12 und von 15—18 Uhr. — Niederwenigern und Dumberg: In der Bezugscheinnebenstelle Niederwenigern am Donnerstag, dem 14. September, und Freitag, dem 15. September, von 14—19 Uhr. — Niederbonsfeld und Elfringhausen: In der Bezugscheinnebenstelle Niederbonsfeld am Dienstag, dem 12. September, und Donnerstag, dem 14. September, von 9—12 und von 15—18 Uhr. — Bredenscheid, Stüter und Oberstüter: Wirtschaft Wienand in Bredenscheid am Montag, dem 11. September, von 15—17 Uhr. — Winz und Ortsteil Lembeck: Amtshaus, Zimmer 8, am Montag, dem 11. September, von 8—10 Uhr. Die Ausgabe erfolgt nur an Erwachsene und nur gegen Vorlage der 4. Reichskleiderkarte, ebenso nur für solche Kinder und Jugendliche, die hier ordnungsgemäß angemeldet sind und deren Spinnstoffkarteikarte sich bei der hiesigen Kartenstelle befindet.

### Blankenstein

— **Frohe Soldatengrüße** sendet allen Freunden und Bekannten Egon Kleine-Herzbruch.

### Nierenhof

— **Eine unerfreuliche Ueberraschung** wurde gestern morgen einer hiesigen Köttersfrau zuteil. Als sie sich in ihr Bohnenfeld begab, um die ersten Wollbohnen zum Einmachen zu pflücken, mußte sie die betrübliche Feststellung machen, daß bereits von unbefugter Seite „geerntet" worden war. Nicht eine Bohne hatten die Diebe, die sich anscheinend sehr sicher fühlten, an den Stangen gelassen.

### Sprockhövel

— **Diebe am Werk.** Es mehren sich die Diebstähle in Obstgärten und Ställen, und die Besitzer von Kleingärten und Kleintieren werden aufgefordert, zu allen Tageszeiten ein wachsames Auge auf ihr Eigentum zu werfen. Erst kürzlich fielen wieder Dieben in der Hauptstraße mehrere Kaninchen als Beute zu. Allerdings konnten sie sich ihrer Eroberung nicht lange erfreuen, denn das Eindrücken der Stalltür war so geräuschvoll vor sich gegangen, daß der Kaninchenhalter aus dem Schlaf geweckt wurde und die Verfolgung aufnahm. Die Diebe ließen, als sie auf der Hauptstraße Fersengeld gaben, die Zuchttiere zurück, und der Eigentümer konnte sie nächtens wieder einfangen.

### Herbede

— **Beförderung.** Bei der Polizei wurde Oberwachtmeister Gustav Westhoff zum Revier-Oberwachtmeister befördert. Die Heimat gratuliert!

# Nachrichten aus Steele und Umgebung

— **Keine Besuche im Landjahrlager.** Nach einer ministeriellen Verfügung dürfen die Landjahrlager nicht ohne zwingenden Grund und ohne Einwilligung des zuständigen Regierungspräsidenten besucht werden. Die Eltern der Essener Landjahrmädel werden darum dringend gebeten, Besuche der Landjahrlager zu unterlassen.

— **Warnung an Tabakhändler.** In einem Tabakwarengeschäft ist eine größere Menge von Tagesabschnitten der Raucherkarten für Männer und Frauen gestohlen worden. Die Abschnitte sind durch einen Strich mit einem Blau- oder Rotstift entwertet. Trotzdem besteht die Möglichkeit, daß die Abschnitte nach Beseitigung des Entwertungsstriches erneut in den Verkehr gebracht werden. Die Verkäufer von Tabakwaren werden daher gewarnt und gebeten, verdächtige Personen, die lose Abschnitte vorlegen, der Polizei zu übergeben. — Mitteilungen über den Dieb oder den Verbleib der Abschnitte nimmt die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 230c, Telefon 445 51, Nebenanschluß 83 51, oder jede andere Polizeidienststelle entgegen. Auf Wunsch werden Mitteilungen vertraulich behandelt.

— **SGV. Steele.** Sonntag Tageswanderung 8.45 Uhr von Steele-Hbf. nach Nierenhof. Dann Wanderung: Flasdiek, Nizzatal, Deilbachmühle, Windrath, Langenberg. Bei unvorhergesehenen Ereignissen nach Mitternacht: 14.28 Uhr von Steele-Süd nach Rüttenscheid. **Gäste willkommen.**

### Kray

— **NSDAP. Hitler-Jugend Standort Kray.** Alle Mädel der Jahrgänge 1925 und 1926 des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit" treten Sonntag, 10. September, um 10 Uhr zu einem wichtigen Gruppenappell an der Joachimschule pünktlich an.

### Essen

#### Um Schnaps und Zigaretten ins Zuchthaus

Der 24 Jahre alte Bruno Jost aus Essen-Kaiernberg hatte sich durch einen 17jährigen Lehrling, der auf dem Essener Schlachthof Bescheid wußte, dazu verleiten lassen, Einbrüche in das Kühlhaus mitzumachen, um dort ganze Schinken und zentnerweise Speck zu stehlen. An diesem Unternehmen hinderte den Jost auch ein künstliches Bein nicht, das er infolge eines Unfalles seit seiner Kindheit trägt. Der Lehrling hatte schon einen Einbruch in den Schlachthof allein ausgeführt, als er den Jost zu einem weiteren hinzuzog. Bei dem dritten Einbruch, zu dem noch ein weiterer Mittäter hinzugezogen wurde, wurden die drei Einbrecher von Schlachthofwächtern auf frischer Tat ertappt, wobei zwei von ihnen angeschossen wurden. Der Lehrling und Jost führten bei den nächtlichen Einbrüchen ebenfalls Schußwaffen bei sich. Bei dem Einbruch, den die beiden gemeinsam ausführten, stahlen sie sechs Schinken im durchschnittlichen Gewicht von 10 kg und etwa 75 kg Speck. Drei der Schinken und die Hälfte der Speckmenge gingen unterwegs verloren, weil die Einbrecher aufgescheucht waren und eiligst flüchten mußten. Da die Einbrecher keinerlei Bedarf an zusätzlicher Fleischnahrung hatten, haben sie die Schinken und den Speck fast restlos gegen Schnaps und Zigaretten eingetauscht. Der jugendliche Anstifter und Mittäter ist bereits vor dem Jugendgericht abgeurteilt worden. Das Verfahren gegen den dritten Einbrecher, der bei seinem ersten Versuch von der Schlachthofwache gestellt wurde, mußte abgetrennt werden. Der Angeklagte Jost hatte sich jetzt vor dem Essener Sondergericht zu verantworten. Er war erst einmal, aber nicht einschlägig, sondern nur wegen Glücksspiels, vorbestraft, sonst wäre er kaum mit sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust davongekommen.

#### 25 Jahre Kruppscher Instrumentalverein

Als nach Beendigung des ersten Weltkrieges die Soldaten zu ihren alten Arbeitsstätten zurückkanden und in dem politischen Wirrwarr der Heimat nach neuer Ausrichtung suchten, sahen Musikfreunde unter ihnen, die ihre Tätigkeit in der Kruppschen Gußstahlfabrik wieder aufnahmen, in der Musik eine Mittlerin zur Ueberbrückung aller Unterschiede und gründeten ein Sinfonie-Orchester, den Kruppschen Instrumentalverein. Auch die musikinteressierten Arbeitskameraden, die kein Instrument spielten, sollten in ihren Kreis einbezogen werden.

**Dieser erste Opfersonntag im Kriegswinterhilfswerk 1944/45 muß uns alle zu einem wirklichen Opfer bereitfinden. Wer jetzt nicht dazu bereit ist, schließt sich damit aus der deutschen Volksgemeinschaft aus.**

Die erste Zusammenkunft und Probe fand am 31. Juli 1919 statt. Rund 90 musikfreudige Kruppianer hatten sich eingefunden — vorwiegend Geigenspieler, aber auch Viola, Cello und Baß, wie auch alle Blasinstrumente, von der Pikkoloflöte bis zur Tuba, waren überaus reichlich vertreten. Alle Teilnehmer waren von ehrlicher Begeisterung erfüllt, und es wurde bald mit den regelmäßigen Proben begonnen. Bereits am 20. Dezember 1919 konnte der Instrumentalverein zum ersten Konzert in der Friedrichshalle einladen.

Der Instrumentalverein ging durch alle Wandlungen der Zeiten unbeirrbar seinen Weg weiter. Besondere Höhepunkte seiner Einsätze waren die Mitwirkungen bei der Feier zum 1. Mai 1935 in der großen Ausstellungshalle der Gruga, bei den Rundfunksendungen in Berlin 1935 und 1936 und bei den Reichsmusiktagen 1938 in Düsseldorf, bei denen der Kruppsche Instrumentalverein als das beste Liebhaber-Orchester im Westen des Reiches bezeichnet wurde.

---

— **Fristlose Kündigung muß eindeutig sein.** Eine außerordentliche Kündigung muß, wenn sie als solche Geltung haben soll, deutlich, für den Empfänger erkennbar, als solche ausgesprochen werden. Das ist zu verlangen, damit der Kündigungsempfänger weiß, in welcher Rechtslage er sich befindet, und sich darauf einrichten kann. Fehlt es an diesem Erfordernis, dann ist die Kündigung als ordentliche zu bewerten und nach den für diese geltenden gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmungen rechtlich zu beurteilen. Sie kann auch nicht nachträglich, unter Anführung eines wichtigen Grundes, zu einer außerordentlichen Kündigung erklärt werden.

# Bochumer Stadtnachrichten

— **Sonntagsdienst der Stadtverwaltung.** Am 10. und 24. September 1944 sind alle Dienststellen der Stadtverwaltung, einschließl. der Außenstellen des Ernährungsamtes und des Wirtschaftsamtes von 7.30 bis 13.30 Uhr geöffnet.

— **Keine „freien Tage" mehr in Gaststätten.** Durch den Reichsverteidigungskommissar wurde der sogenannte „freie Tag" im Gaststättengewerbe mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

— **Lebensmittelgeschäfte ab 15 Uhr offen.** Die Fachgruppe Nahrung und Genuß der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel teilt ihren Mitgliedern mit, daß, ungeachtet der in Aussicht stehenden neuen Verkaufszeit, die Lebensmittelgeschäfte wochentags von montags bis donnerstags nicht um 16 Uhr, sondern bereits jetzt um 15 Uhr geöffnet werden.

— **Kriegerkameradschaftsjubiläen.** Am Sonntag, 10. Sept., vermag die Kriegerkameradschaft von Bochum-Laer ihr 70jähriges Bestehen zu feiern, am gleichen Tage die Gardekameradschaft Bochum und die Kameradschaft der 67er ihr 40jähriges. Die Feiern erfolgen in besonders ausgestalteten Feierstunden.

### Linden-Dahlhausen

— **Hohe Auszeichnung.** Leutnant Walter Schulze, B.-Dahlhausen, erhielt im Westen das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. — Die Heimat gratuliert!

### Weitmar

#### Buoggelvösammelung

Gistern war Vösammluna
op däm Telegrafenbrobt.
Hunnert Büöggels, olt un jung,
föhren do äin groutet Woort.

Un ut all däm Schwabbeleern
un däm Düörchreräin-Gequater
konn man untwäidütig hören:
„Bold gäiht't üöwert groute Water."

Blous 'ne ganze kuotte Tied
fläiget sä noch hier düörch't Hoft.
Dann gäiht't üöwer Länder wiet,
dänn bie us wät't iähr to kolt.

Willm.

### Altendorf

— **Tapferer Soldat.** Matrosen-Obergefreiter Hugo Köster aus Altendorf wurde zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Die Heimat gratuliert.

**Stalldecken und Wände sauberhalten! Herabhängendes Stroh fördert die Ausbreitung von Bränden!**

---

# DER LANGE LUECK GEHT DRAN VORBEI

Kriminalroman von Rolf Ellermann

Copyright by Eden-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 62

27. Fortsetzung.

Er schloß die Wohnungstür auf und ging in sein Zimmer.

Zu seiner Verwunderung saß Käthe auf seinem Schreibtischsessel.

Bei seinem Erscheinen sprang sie auf.

„Na, lütt Deern, bist ja noch auf. Heute könnten wir direkt mal ein Gläschen auf deinen Geburts . . . ja, Mädel, was hast du denn? Was ist denn passiert?"

Dunckert sah das verstörte, blasse Gesicht seiner Nichte. Man konnte ihr anmerken, daß sie nach Worten suchte.

Käthe hatte sich auf einen Stuhl am Tisch niedergelassen. Sie spielte wie apatisch mit dem Zipfel der Klöppeldecke und hielt den Kopf gesenkt.

Der Kommissar strich ihr sacht über das Haar und lenkte ihr Gesicht zu sich hin. Seine Miene verriet größte Besorgnis.

„Onkel — du wirst mich verachten. Ich habe was Fürchterliches getan."

Dunckert zuckte zusammen.

„Hast du einen totgefahren mit deinem „Frosch"?" fragte er. Er war bestürzt.

„Nein, nein. Ich habe dein Vertrauen mißbraucht. Ich weiß nicht, was ich jetzt machen soll. Ich bin so verzweifelt."

Käthe drückte beide Fäuste gegen die Wangen. Ihre Augen schienen leergeweint.

Dunckert begriff seine Nichte nicht. Er ermunterte sie, nun endlich „frei von der Leber weg" zu sprechen.

„Ich muß dir zu allererst sagen, Onkel, Herr Willi Roloff ist nicht der Täter im Falle der Taucherin Oett."

„Wie bitte?"

Käthe wiederholte den Satz. Sie fügte hinzu: „Dieser Mensch ist nur in einer furchtbaren Verlegenheit, sonst wäre er längst freiwillig zu dir gekommen. Er darf aber nicht verhaftet werden, jetzt noch nicht!"

„Ja, zum Donnerwetter noch mal, Käthchen, hast du vielleicht „Kriminalbeamter" gespielt?"

Die Studentin berichtete nunmehr zusammenhängend, was ihr an jenem Abend des Taucherinnenunglücks vor dem Hotel „Roland" passiert ist. Eingehend schilderte sie, wie robust und ritterlich zugleich sich Roloff verhalten habe. Sie habe aber vor Scham nicht zu sprechen gewagt. „Das ganze Polizeipräsidium hätte sich über mich lustig gemacht, Onkel, und vielleicht sogar auch — über dich, weil ich deine Nichte bin. Herr Lück sagte zum Beispiel einmal zu mir: Das muß ja eine fürchterliche Memme gewesen sein, die sich gegen den flüchtenden Roloff nicht wehren konnte.

Dunckert kratzte sich an dem Kopf. Träumte er? Seine Nichte ausgerechnet hält mit der Wahrheit zurück? Und dies in einer so sensationellen Mordverfuchsaffäre? Gerade in diesem Falle würde man doch die Arbeit der Kriminalpolizei mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgen.

„Nur wegen der Blamage schwiegst du?"

„Nein, Onkel — auch im Interesse Roloffs."

„Was heißt denn das?"

„Willi Roloff hat mir alles erklärt. Ich konnte vorher nicht sprechen, um seine Festnahme zu vermeiden."

„Was geht dich denn dieser Kerl an, sage mal?"

Dunckerts Frage klang hart.

„Denke nichts Falsches, Onkel! Erst wollte ich Roloff an die Kehle springen. Nach und nach erfuhr ich den Zusammenhang. Höre bitte zu: Roloff liebt die Tänzerin Merite Szengo. Fräulein Szengo hat ihm Hoffnungen gemacht, obwohl er ein einfacher, aber sonst sehr sympathischer und tüchtiger Mann ist. Sabine Oett, die Taucherin, mochte wohl die Kollegin Szengo nicht so leiden, weil die letztere auch große Erfolge hatte. Dies war wohl der Grund, weshalb Fräulein Oett Herrn Roloff einmal arg beleidigte. Er passe als Fabrikmensch nicht in den Künstlerkreis, so ungefähr hatte die Oett in Gegenwart vieler anderer Menschen gesagt.

Na, und Herrn Roloff wurmte das so sehr, daß er sich vornahm, Fräulein Oett ebenfalls in eine große Verlegenheit zu bringen. Die ungarische Tänzerin bestärkte ihn in diesem Vorhaben natürlich.

Nun weiß ich nicht so ganz genau, Onkel, was Herr Roloff ausgeheckt hatte. Jedenfalls wollte er — als er sich einmal mit Hilfe des Fräulein Szengo ungesehen in den Requisitenraum des „Continental" geschlichen hatte — das verdeckte Schwimmbassin öffnen. Zuerst probierte er mit einigen schmalen Schlüsseln an dem Schloß herum, bekam aber das Bassin nicht auf. Seine Absicht war, den Wasserzuführungskanal des Bassins von innen so zu verstopfen, daß es keiner merken konnte. Das Bassin wird immer erst auf der Bühne mit Wasser gefüllt, um die Auftrittszeit noch ein bißchen zu strecken — erklärte mir Herr Roloff. Wäre ihm das gelungen, hätte es — wenigstens an einem Abend — für Fräulein Oett eine Blamage gegeben, von der vielleicht auch die Zeitungen geschrieben hätten. Und Fräulein Oetts Hochmut wäre kuriert gewesen, so meinte er."

„Jetzt geht mir ein Licht auf", sagte der Kommissar. „Die Szengo rief ihn an jenem Unglücksabend an und sagte ihm sicherlich, die Oett sei tot. Er glaubte, mit seinen Aufschließversuchen das Bassinschloß verhängnisvoll beschädigt zu haben."

„Ja, Onkel, genau so sagte er mir das! Man müsse in der Nähe des Tatortes bestimmt Spuren von ihm gefunden haben — und da sei er in panischem Schrecken aus der Fabrik geeilt. Aus den Zeitungsberichten erfuhr er dann, daß ein anderer, wirklicher Schuft am Werke gewesen sei und die starke Stahlfeder des Schlosses durchfeilt habe."

„Also, warum blieb er dann weiter im Verborgenen?"

„Bevor der Täter nicht gefaßt, dürfe er sich nicht greifen lassen, sagte er mir. Er arbeite schon seit geraumer Zeit an seinem Meisterstück. Die Prüfung ist wohl in der kommenden Woche! Da draußen, bei einem Freund im Dorf, würde er seine Arbeiten ungestört fortsetzen. Seine ganze Berufsarbeit habe er auf das Bestehen der Schweißmeisterprüfung abgestellt. Er wird dir das ja alles selber genau erklären. Ich glaube, er hat noch seine beiden alten Eltern zu ernähren. Und — für Aufmerksamkeiten der verwöhnten Tänzerin Szengo gegenüber sollte es auch noch reichen."

„Gott, Mädel, das sind ja alles ganz menschliche Gründe. Aber es ist nun einmal vollkommen falsch, der Polizei auszuweichen, wenn man ein halbwegs reines Gewissen hat. Dadurch wird die schwere Arbeit nur noch komplizierter. Daß du das Spiel mitgemacht hast —!"

„Sage mal selbst, Onkel: Hättest du nicht schleunigst Roloffs Verhaftung angeordnet?"

„Allerdings. Aber warum schrieb er nicht wenigstens ein paar Zeilen? Ich meine, die Strafe für groben Unfug oder wie man das werten wird — die wird er doch noch ertragen können als Mann."

„Wahrscheinlich wollte er keine Spuren auf sich lenken. So, Onkel, nun sage mir, ob du mich verachtest. Ich wollte nichts Böses, wollte auch nicht ins Handwerk pfuschen. Aber wie ich sah, daß der lange Lück ganz verkehrt tapste . . ."

„Ah — so —, daher weht der Wind", sagte Dunckert gedehnt. „Der Lange sollte nicht . . ."

Käthe bekam einen roten Kopf. Sie schämte sich ungeheuerlich.

„Sind alle Sportstudentinnen so ängstlich darauf bedacht, nur ja nicht mal eine kleine Backpfeife einzustecken, Käthe?"

„Ich wollte nicht solche Memme sein."

„Ja, ja, Memme — das ist wohl das Stichwort. Der Lange hat es gesagt. Ueberhaupt: Wieso erzählst du mir diese eminent wichtigen Dinge gerade jetzt? Der Täter ist doch bis zur Stunde noch nicht gefunden!"

„Herr Lück war hinter mir her. Er hat mich bis nach Eichhorst verfolgt — dort oben hält sich Herr Roloff auf. Lück hat alles entdeckt: Das Auto, das ich nach dem Einschuß selber ausgeflickt habe — überhaupt alles!"

Dunckert dämmerte es, weshalb Lück so lange ihm gegenüber schwieg. Er wollte ihm, dem ergrauten Kommissar, besondere Aufregungen ersparen. Die Nichte eines Kriminalkommissars mit einem Mordverdächtigen unter einer Decke . . .

„Lück ist ein feiner Kerl", sagte der Kommissar mit Betonung. „Jetzt weiß ich, weshalb er verschiedene Male so lange weg war. „Nichts Neues", hatte er auch vor Linnau behauptet. Wirklich, ein feiner Kerl! Und wann ist er dir auf die Schliche gekommen, Käthe?"

„Er hat mir heute alles auf den Kopf zugesagt und wollte mich zwingen, sofort den Aufenthaltsort Roloffs zu nennen. Er könne es nicht verantworten, dir das alles zu verschweigen, sagte er mir und schnauzte mich fürchterlich an. Er gab mir letzte Frist bis morgen früh."

Dunckert lächelte.

„So, so, er hat dich fürchterlich angeschnauzt! Gut, gut so, dann brauche ich es nicht mehr. Na, Mädel — dann wäre ja ein Hauptverdächtiger für uns erledigt. Auch was wert! Und wenn es dich schmerzen sollte — sagen will ich es dir doch: Willi Roloff war Lücks Hauptverdächtigter!"

„Ich weiß, Onkel. Aber — warum soll mich das schmerzen?"

Dunckert griff seiner Nichte väterlich-innig unters Kinn. „Weil du schon wieder rot geworden bist! Denkst du denn, ich habe keine Augen im Kopf?"

Käthe drehte sich um.

Ihre roten Ohrenspitzen lugten aus dem Haar hervor.

„Ich sehe immer noch was", scherzte Dunckert und tippte an die Ohren. „Auch ganz rot."

„Onkel — quäle mich doch nicht. Was du immer denkst!"

„Lütt Deern — dreh dich mal um und laß mal das Schwindeln sein. Du wolltest doch bloß, daß Lück, der in den nächsten Tagen seine Zulassung zur Kriminalkommissarprüfung haben will — keinen Reinfall mit seiner Theorie im Falle Oett erlebt. Ich weiß doch, was los ist. Wozu bin ich denn Kriminalist? Du liebst ihn, du zimperliche Sportkanone."

Fortsetzung folgt.

# Was der Sport-Sonntag bringt

Der Veranstaltungsplan der westdeutschen Turner und Sportler ist für den bevorstehenden Sonntag nicht so umfangreich wie acht Tage zuvor. Das liegt in der Hauptsache an der Uebergangszeit zwischen Sommer- und Winterarbeit.

**Im Rasensport**

wird erst zu Ende des Monats September die neue Meisterschafts-Spielzeit voll im Gange sein. Um Punkte wird zunächst nur in der Fußball-Bereichsklasse vom Niederrhein gekämpft. Nach dem Start am Vorsonntag wird es diesmal aber auch hier nur ein einziges Treffen geben, das TuS. Helene Essen mit dem VfL. Benrath zusammenführt. Acht Tage später wird auch in Westfalen der Fußball-Punktekampf in drei Staffeln der Gauklasse mit insgesamt 20 Mannschaften beginnen, und für den gleichen Tag ist auch der Start in Köln-Aachen vorgesehen, doch sind hier nähere Einzelheiten noch nicht bekannt geworden. Auch im Handball ist allgemein damit zu rechnen, daß noch in diesem Monat die neuen Meisterschaftsspiele bei Männern und Frauen beginnen. Zunächst überwiegen also überall noch die Freundschaftsspiele, von denen im Fußball vor allem wieder ein Gastspiel des vielfachen Westfalenmeisters Schalke 04 am Niederrhein, und zwar bei der am Aufstiegskampf beteiligten KSG. Osterfeld-Sterkrade, hervorzuheben ist.

**Leichtathleten und Turner**

treffen sich beim Ravensberger Bergfest (Westfalen) und beim Bergfest in Oberkassel (Köln-Aachen), während am Niederrhein die Serie der bereichsoffenen Faustballturniere der Männer und Frauen in Düsseldorf auf der Stahlunion-Anlage fortgesetzt wird. — Auch die

**Wassersportler**

sind diesmal dabei mit einigen kleineren Kanuveranstaltungen und der Siebengebirgs-Herbstwettfahrt, die der Kölner Regatta-Verein in Bad Godesberg für die Ruderer von Köln-Aachen durchführt.

Der Terminkalender im Reich verzeichnet vor allem für die Leichtathleten eine ganze Reihe bemerkenswerter Veranstaltungen, von denen die in München (Gaumeisterschaften), Naumburg (13. Friesen-Turn- und Sportfest), Wien und Prag (Reinhard-Heydrich-Kampfspiele) hervorgehoben seien. Aus dem Ausland sind die norwegischen Meisterschaften in Oslo, der Start des Weltrekordmannes Heino in Södertälje und die Schweizer Marathon-Meisterschaft in Zürich zu nennen. — Amateurboxkämpfe sind für Berlin, Erfurt und Saalfeld, wo der deutsche Weltergewichtsmeister Heini Heese (Düsseldorf) die für Soldaten und Verwundete vorbereitete Veranstaltung leitet, angekündigt. — Aus dem Schwimmsport ist eine Bezirksveranstaltung in Leuna bekannt geworden, an der die Weltrekordlerin Gisela Graß teilnehmen soll. — Der Radsport-Terminkalender meldet Bahnveranstaltungen in Erfurt und Nürnberg und auf der Straße u. a. ein Mannschaftsfahren in Berlin.

### Schalke spielt nicht

Das für Sonntag vereinbarte Freundschaftstreffen zwischen dem sechsfachen Deutschen Meister FC. Schalke 04 und der KSG. Osterfeld-Sterkrade muß aus technischen Gründen ausfallen. Die Schalker beabsichtigen, am 17. September ein Freundschaftsspiel in Westerholt gegen Westfalia Scherlebeck auszutragen.

### Fußball-Meisterschaft am Niederrhein

Wenn auch am vergangenen Sonntag beim Start zur neuen Fußball-Meisterschaft am Niederrhein vier der insgesamt fünf Begegnungen nicht zu Ende geführt werden konnten, so haben sich doch einige Mannschaften als Favoriten herausgeschält. Natürlich ist es unter den augenblicklichen Verhältnissen möglich, daß diese Bewerber infolge Umgruppierung ihrer Mannschaft acht Tage später schon nicht mehr so erfolgreich sind. Aber Ueberraschungen erhöhen ja nur die Spannung der Meisterschaft und so kann man den kommenden Auseinandersetzungen am Niederrhein mit um so größerem Interesse entgegensehen.

An diesem zweiten Meisterschaftstag im Bereich 10 findet allerdings nur ein Spiel statt. Der frühere Bereichsmeister TuS. Helene Essen, der im einzigen voll durchgeführten Treffen des 3. September knapp mit 1:0 über Sportfreunde Katernberg die Oberhand behielt, hat den VfL. Benrath zu Gast. Wenn auch die Leistung der Kruppstädter nicht überzeugend war und sie beispielsweise weniger gefallen konnten als die bis zum Abbruch ihrer Spiele ebenfalls erfolgreichen Mannschaften von KSG. Duisburg, KSG. Hamborn und KSG. Oberhausen, so müßte es doch gegen Benrath zu einem neuen Heimsieg langen.

### Fußball-Allerlei

Für die am 1. Oktober beginnende neue Meisterschaft im Sportgau Franken sind zehn Mannschaften, 1. FC. Nürnberg, VfL. Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, Post Nürnberg-Fürth, Eintracht, Franken Nürnberg, SG. Nürnberg, Wacker Nürnberg, SC. Stettin, KSG. Zirndorf und Reichsbahn SG. Fürth spielbereit.

Die Fußballmeisterschaft von Hessen-Nassau werden endgültig 50 Mannschaften, darunter der kurhessische Pokalsieger VfL. 1860 Marburg und Viktoria Aschaffenburg, bestreiten. Es wird in neun Staffeln gespielt, von denen sich drei um Frankfurt a. M., die übrigen um Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Worms, Hanau, Offenbach und Gießen-Marburg gruppieren. Spielbeginn ist allgemein der 1. Oktober.

Köln-Aachens Fußballmeisterschaftsspiele sollen am 1. Oktober ihren Anfang nehmen. Ob die Gauklasse in einer Gruppe oder geteilt spielt, steht im Augenblick noch nicht fest.

Schon in der Schlußrunde steht im Wettbewerb der Hermann-Löns-Spiele der Gaumeister Eintracht Braunschweig. Aus technischen Gründen ist nämlich eine Begegnung mit der Spielvg. Göttingen nicht möglich. Aus diesem Grunde tritt Armania Hannover am 10. September gegen Göttingen an.

Der SV. Werder Bremen wird an der Meisterschaft des Sportgaues Weser-Ems nicht teilnehmen. Der oftmalige Gaumeister trägt nur Freundschaftsspiele innerhalb Bremens aus.

Hannes Jacobs, der rechte Läufer des SV. 96 Hannover, ist im Kampf für Deutschlands Freiheit an der Ostfront gefallen.

# Zufriedenstellende Kartoffelernte

**Deutsche Landwirtschaft am Beginn des sechsten Kriegsjahres — Umquartierte müssen mithelfen**

Hinter uns liegt das fünfte Jahr der Hungerblockade, die unsere Feinde über Deutschland verhängt haben in der trügerischen Hoffnung, uns womöglich damit allein auf die Knie zwingen zu können. Längst haben sie einsehen müssen, daß sie es damit keinesfalls schaffen. Schon im Frieden hat die Reichsregierung durch Schaffung der Marktordnung, Ausdehnung des Anbaues, Anlage großer Vorräte und andere zweckmäßige Maßnahmen dafür gesorgt, daß Deutschland immer weniger auf Einfuhr notwendiger Lebensmittel angewiesen war, sondern sich, wenn auch mit selbstverständlichen Einschränkungen, von eigenen Erzeugnissen ernähren konnte.

Das wird auch im kommenden sechsten Kriegsjahre so bleiben, mögen auch vielleicht die augenblicklichen Umstände hier und da zu weiteren vorübergehenden Einschränkungen zwingen. Hauptsache ist und bleibt, daß die Volksernährung in der großen Linie gesichert ist. Bisher hat in Deutschland niemand zu hungern brauchen und wird auch in Zukunft nicht hungern. Natürlich müssen, je länger der Krieg dauert, die verfügbaren Vorräte um so sorgsamer eingeteilt werden, und es ist dafür zu sorgen, daß die Erzeugung mindestens auf der jetzigen Höhe bleibt. Darum aber sind die Regierung und besonders der Reichsnährstand unablässig ernstlich bemüht. Sehr klar hat soeben der Landesbauernführer von Sachsen-Anhalt auf einer Tagung in Halle als die beiden Hauptaufgaben der deutschen Landwirtschaft festgestellt:

1. die restlose Ablieferung der Brotgetreideernte,
2. die Sicherung der Fettversorgung.

Im gleichen Sinne wurde sowohl auf einer Tagung bei Reichsminister Backe wie auf einem Empfange bei Reichsminister Dr. Goebbels die Notwendigkeit der Ausschöpfung aller noch vorhandenen Reserven und der rückhaltlose Einsatz aller landwirtschaftlichen Betriebe betont. Es muß unbedingt alles Brotgetreide abgeliefert und der Brotversorgung zur Verfügung gestellt werden. Nichts davon darf umkommen oder auch zur Viehfütterung statt zur menschlichen Ernährung verwendet werden. Ebenso zielbewußt muß wegen der Fettversorgung die Milchleistung noch weiter gesteigert wie auch die Hilfsquelle der Oelgewinnung dadurch gestärkt werden, daß die Winterraps-bestellung unter allen Umständen wenigstens 90 v. H. der jedem Betriebe auferlegten Oelfruchtanbaufläche erreicht.

Was die im vollen Gange befindliche Kartoffelernte anlangt, so ist sie durchaus zufriedenstellend; sie braucht nur geborgen zu werden. Der zur Zeit noch bestehende Mangel an Arbeitskräften wird hoffentlich baldigst behoben sein durch möglichst freiwillige Meldung der auf das Land Umquartierten, deren zwangsweise Heranziehung übrigens bereits durch entsprechende gesetzliche Vorschriften ermöglicht ist. Aber freiwillige Mithilfe ist natürlich immer willkommener, wirksamer und ehrenvoller als Arbeit unter mehr oder weniger gelindem Druck. Es ist zu hoffen, daß die Umquartierten, von denen ein großer Teil bereits freiwillig Landarbeit leistet, sich nicht vom Landvolk beschämen lassen, das seine schwere Pflicht dauernder Leistungssteigerung in treuester Hingabe erfüllt.

# Aus Westdeutschland

### 200 000 Seidenraupen in der Kohlenstadt

**Dortmund.** In Dortmund werden in zwei Großbetrieben und durch mehrere kleinere Züchter zurzeit rund 200 000 Seidenraupen betreut. Um sie satt zu kriegen, werden ganz ansehnliche Mengen Maulbeerlaub benötigt. Es sind 6000 Kilogramm, denn jede Raupe hat einen Futterbedarf von 30 Gramm. Von dieser Menge verzehren die Raupen in den ersten 24 Tagen ihrer Entwicklung ein Viertel, während der Rest nach der vierten Häutung in den folgenden zehn Tagen in der sogenannten „Presse" bis zum Einspinnen verzehrt wird. Die Kokons von 200 000 Seidenraupen ergeben 5 bis 6000 qm Rohseide.

### Beste Gelegenheit zum Zuchtrinderankauf

**Hamm.** Am nächsten Freitag, 15. September, werden, worauf hiermit nochmals besonders hingewiesen sein soll, von der Westfälischen Herdbuchgesellschaft in den Versteigerungshallen in Hamm wieder 200 schwarzbunte Zuchttiere zum Verkauf gestellt, darunter 120 gekörte Bullen und 80 hochtragende Kühe und Rinder sowie Kühe in Milch. Die Landeszucht kann sich bei dem Angebot in allen Wertklassen mit schwarzbuntem Zuchtvieh billigst versorgen. Es kann nur dringend empfohlen werden, sich beizeiten mit dem gesuchten männlichen und weiblichen Zuchtmaterial einzudecken; das gilt vor allem überall da, wo der Bulle nicht mehr den heutigen Anforderungen in Form und Leistung genügt.

### Er kennt seine Schafe am Gesicht

**Neuenhain.** Der junge Schäfer, der demnächst zur Wehrmacht einrücken soll, hat die Bauern gebeten, ihre Schafe, die draußen auf der Weide bei ihm waren, mit Farbe zu kennzeichnen, damit sein Nachfolger sich besser auskenne. Mancher Bauer stand vor der großen Herde, aber wo nun gerade seine Schafe waren, konnte er nicht feststellen, sah doch schließlich ein Schaf wie das andere aus. Oder nicht? Nein!, auch Schafe haben ihren besonderen Gesichtsausdruck, und wer täglich mit ihnen umgeht, der kennt seine Tiere an der Nase, an den Augen, an der Form des Kopfes usw. Der junge Schäfer, der nunmehr etwa sechs Jahre die Herde hütete, holte jedem Bauern seine Schafe heraus: „Ich seh's dene Schof am Gesicht aan!" sagte er nun und er verwechselte auch nicht eines davon.

### Verwundeter rettete eine Ertrinkende

**Frankenthal (Sieg).** Im Strandbad Frankenthal (Sieg) rettete ein verwundeter Obergefreiter aus einem Reservelazarett einem jungen Mädchen das Leben. Dem durch eine Beinverwundung stark behinderten Soldaten gelang es unter eigener Lebensgefahr, das Mädchen an Land zu bringen.

### Fünf Jahre Zuchthaus für Preiswucher

Der in einem Musikhaus als Verkäufer angestellte Werner Titt aus Erfurt benutzte die Tatsache, daß sein Dienstherr zum Wehrdienst eingezogen wurde und sich deshalb nur noch wenig um das Geschäft kümmern konnte, dazu, um sich Radiogeräte und Akkordeons zu verschaffen und auf eigene Rechnung zu erheblichen Ueberpreisen zu verschieben. Die Radioapparate verkaufte er zum drei- und vierfachen Betrag des zulässigen Preises, die Akkordeons mit einem weit übersetzten Verdienstaufschlag von 120 v. H. Daneben machte er zahlreiche Gelegenheitsgeschäfte, diese ebenfalls zu Wucherpreisen. So verlangte er z. B. für eine Speise- und Kaffeeservice im Werte von 120 RM. das Fünffache und für 20 m Gardinenstoff 400 RM. Das Sondergericht in Erfurt verurteilte den wiederholt vorbestraften Angeklagten, der aus Geldgier und Gewinnsucht die kriegsbedingte Warenverknappung ausgenutzt hat, um sich in kurzer Zeit auf Kosten der Allgemeinheit Vermögenswerte zu verschaffen, als Volksschädling zu 5 Jahren Zuchthaus.

### Das gefälschte Gutachten

Der 35jährige Josef Adamec aus Prag wurde vor wenigen Wochen wegen eines zum Schaden eines Prossnitzer Bürgers getätigten betrügerischen Bilderverkaufs zu einer mehrmonatigen Kerkerstrafe verurteilt. Nun hatte er sich vor dem Kreisstrafgericht Brünn wegen eines weiteren derartigen Falles zu verantworten. Er hatte durch Vermittlung zweier Mithelfer einem Brünner Advokaten ein auf Pappendeckel gemaltes Oelbild zum Kauf anbieten lassen, das die Signatur des tschechischen akademischen Malers Blaziceh trug und gemäß einem gleichzeitig vorgelegten Sachverständigengutachten ein Originalbild dieses Malers sein sollte. Den Preis ließ Adamec mit 13 000 Kronen angeben. Der Interessent glaubte aber weder an die Richtigkeit des Gutachtens, noch an die Echtheit des Bildes und wandte sich an den angeblichen Schöpfer des Bildes. Blaziceck erklärte, daß es sich um eine Fälschung handle. Das Brünner Kreisstrafgericht verurteilte Adamec zu fünf Monaten Kerker. Seine mitangeklagten Helfer wurden freigesprochen, da ihnen das Gericht glaubte, daß sie in Anbetracht des ihnen übergebenen Gutachtens der Meinung gewesen seien, daß es sich um ein Originalbild handle.

### Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Eine kunstgeschichtliche Betrachtung zum Hören und Behalten über die Grundlage der bildenden Kunst; 11.30—12: Die bunte Welt; 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage; 14.15—15: Allerlei von zwei bis drei; 15—15.30: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt; 15.30—16: Frontberichte; 16—17: Buntes Nachmittags-Konzert; 17.15—18: Musikalische Kurzweil; 18.10—18.30: Wir singen für alle: „Flaggen im Wind"; 18.30 bis 19: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30: Frontberichte; 20.15—22: Farbenspiel der Klänge, Wochenendunterhaltung mit Operetten-Melodien und tänzerische Weisen.

Deutschlandsender: 17.15—18: Das Orchester des Mannheimer Nationaltheaters spielt Werke von Hugo Kaun, Egon Kornauth, Eugen Bodart und Paul Gräner, Leitung: Eugen Bodart; 18—18.30: „Auch kleine Dinge können uns entzücken", Lieder und kleine Orchesterstücke; 20.15 bis 22: Beschwingte Musik aus Operette, Oper und Konzert.

**Wir verdunkeln heute:**
Von 20.39 Uhr bis 6.13 Uhr

## Familienanzeigen

*Jürgen.* Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen an: *Fritz Hüsemann und Frau,* Grete geb. Brabänder. Hattingen-Ruhr, Obermarkt 8, z. Zt. Privatstation des Evgl. Krankenhauses Hattingen, den 4. September 44.

Für die Aufmerksamkeiten und Blumenspenden anläßlich unserer Vermählung danken wir allen herzlichst. *Otto Nitz und Frau,* Elisabeth geb. Groth. B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 116a, im September 1944.

Getreu seinem Fahneneid gab in höchster Pflichterfüllung sein Leben für Großdeutschland bei den schweren Kämpfen in Warschau mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Rev.-Oberwachtmeister
**Gustav Löffler**
Inh. d. EK. 2. 1914—18, d. Verw.-Abz. in Silber u. ander. Auszeichn.
geb. 17. 7. 94 gest. 5. 8. 44

In tiefem Schmerz: Frau Emma Löffler, geb. Schimmel, Ruth Drigalla, geb. Löffler, Alfred Drigalla, Ursula Drigalla als Enkelk.

Bochum-Linden, Am Schamberg 12a, den 6. September 1944.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, stets um mich besorgter Sohn, unser froher, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Neffe u. Vetter,

Masch.-Obergefreite
**Franz Petzner**
Inh. ein. Kampfabz. d. Kriegsmar.
im blühenden Alter von 21 Jahren in den nordeuropäischen Gewässern den Heldentod fand.
Alle, die sein sonniges, stets hilfsbereites und zuvorkommendes Wesen kannten, wissen um unseren herben Verlust. Unsere Hoffnung und unser Trost ist ein seliges Wiedersehen.

In tiefer Trauer: Wwe. Barbara Petzner, geb. Bulitta, u. Kinder.

Essen-Steele, Sachsenring 33, den 5. September 1944.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, 12. September, vorm. 8 Uhr in der St.-Antonius-Kirche zu Steele-Freisenbruch.

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel im festen Glauben an den Endsieg unser einziger, hoffnungsvoller Junge, mein lieber, guter Bruder, Schwager, mein herzensguter Onkel, unser Enkel, der

Leutnant in ein. Pionier-Batl.
**Friedhelm Loer**
geb. 30. 5. 1922 gef. 21. 7. 1944

In tiefer Trauer: Friedrich Loer und Frau, Alma geb. Brandt, Helmut John und Frau, Elsbeth geb. Loer, Olaf John, Familie Heinrich Brandt sen.

Hattingen-Ruhr, Nordstr. 81, Göppersdorf/Lippstadt üb. Pirna/Sachs., im September 1944.

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein um mich so besorgter, lieb. Papa, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

**Gefreiter Walter Neuhaus**
Inh. des Verw.-Abzeichens

im Alter von fast 37 Jahren an den Folgen seiner schweren Verwundung, die er sich im Osten zugezogen hat, am 20. August 1944 in einem Lazarett gestorben ist. Er folgte seiner unvergeßlichen Frau nach fast 4 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gerd Neuhaus, Familie Heinrich Klifken u. alle Anverw.

Hattingen-R., Königsteiner Str. 36, Hamm/Westf., z. Zt. im Felde, Linden, Dahlhausen, Dachstein i. Els., den 6. September 1944.

Fern seiner geliebten Heimat erlag seinen schweren Verwundungen am 29. Juli 1944 im Alter von 23 Jahren unser lieber, guter Sohn, Bruder, Vetter und Neffe, mein geliebt. Bräutigam

44-Unterscharführer
**Rudi Heese**
Inh. d. EK. 2. Kl., d. Ostmed., silb Panzk.-Abz., silb. Verw.-Abz.

In stiller Trauer: Familie Ernst Heese, Familie Hermann Sirges.

Bredenscheid, Wodantal, Nd.-Stüter, im September 1944.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater unseres Kindes, unser herzensguter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Alois Renzel**
Stabsgefr. in ein. Inft.-Regt., Inh. d Ostmed., d. Inft.-Sturm-Abz., EK. 1. u. 2. Kl. u. d. Verw-Abz. in Schwarz

am 29. Juli 1944 im Alter von 31 Jahren im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Hildegard Renzel, geb. Porsdorf, Willi Renzel, Geschw. Renzel, Wwe. Porsdorf.

Langenberg-Rhld., Heegerstr. 48, u. Bocholt in Westf., im September 44.

Heute morgen 9.30 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter

**Robert Kehrmann**
Frontkämpfer 1914—18

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Laura Kehrmann, geb. Lomberg, und Anverwandte.

Windrath/Langenberg-Rhld., den 7. September 1944.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 9. September, 15.30 Uhr, von der neuen Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

## DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes und Vaters, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Obergefr. *Paul Pommerenke,* sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. *Frau Hildegard Pommerenke,* geb. Schaake, *und Söhnchen Paul-Rainer, Fam. Bernh. Pommerenke, Fam. Karl Schaake,* Welper, Adolf-Hitler-Straße 2, im September 1944.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Mannes, d. Feldwebels *Walther Barenberg,* sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank. *Frau Waldine Barenberg,* geb. Hartmann. Nierenhof, im September 44.

## Arbeitsmarkt

**Wir suchen für unseren Bezirk in Sprockhövel** (oberhalb der Bahn, Elberfelder Straße, Brinkerstr., am Brinke) eine **durchaus zuverlässige Zeitungsbotin od. Boten.** Meldungen sofort. Die Heimat am Mittag. Ruf 2941 Hattingen.

**Frauen für sofort gesucht** für leichte, saubere Arbeit, auch für halbe Tage. Casp. Poullig, Langenberg, Hauptstraße 3.

**Hausgehilfin für sofort gesucht.** Frau Else Modrow, Hattingen, Viktor-Lutze-Straße 21.

## Wohnungsmarkt

**Schöne 3-Z.-Wohnung** in Hattingen geg. gleiche Wohnung in Hattingen oder nächster Umgebung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 6958 an die Gesch. in Hattingen.

## Tausch / Kauf / Verkauf

**Bettfedern** gegen Bezugschein an Endverbraucher. „Erge" G. m. b. H., Libusch bei Prag.

**Herrenstiefel** Gr. 43 gegen Damenstiefel Gr. 39 zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen. (6976

**Br. Pumps** m. Wildleder und höherem Absatz und 1 P. Eidechsschuhe m. Blockabsatz, guterh., Gr. 37—37½ gegen 2 Paar gleichw. Schuhe Gr. 39 zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 6975 an die Gesch. in Hattingen.

**Eleg. schwarze Wildlederschuhe** m. hohem Absatz Gr. 40 gegen gleichwertige Gr. 38½ oder 39, oder Stiefel zu tauschen gesucht. Essen-Kray, Osterfeld 7, 1. E.

**D.-Pantoffel** Gr. 38 geg. D.-Nachthemd, Unterkleid oder Hauskleid zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 6956 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

**2 P. Kinderschuhe** Gr. 25 und 26, guterh., geg. 1 P. gleichwertige Schuhe Gr. 30 zu tauschen gesucht. Frau Anni Stägert, Herbede über Witten, Hauptstraße 56, 1 Etg.

**D.-Popeline-Mantel** Gr. 42, Einkochgläser oder Wäsche geg. D.-Armbanduhr zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen.

**Eleg. Pelzmantel,** guterh., geg. Bücherschrank zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 6972 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

**Cuttaway mit Weste** Gr. 50 gegen Anzug Gr. 46 zu tauschen gesucht. Besichtigung sonntags vormittags. Natteln, E.-Steele, Grendplatz 9.

**Gaskocher,** 2flammig, gegen Kohlenherd zu tauschen gesucht. Rest, E.-Steele, Im Haferfeld 39.

**2rädriger Lieferkarren,** guterh., zu kaufen gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen. Ruf 2941.

**Junge Hühner** geg. Milchschaflamm zu tauschen oder zu kaufen gesucht. Hattingen-Lembeck, Isenbergstr. 26.

**Kaninchen,** weiße Riesen, 5 Mon. alt, zwecks Blutauffrischung gegen gleichwertigen Rammler gleicher Rasse zu tauschen gesucht. Fr. Böcker, Blankenstein, Adolf-Hitler-Str. 30.

**Junge Ziege und Schafbock** geg. Milchschaf zu tauschen gesucht. Trögeler, Am Stuten, Ruf 3278, Hattingen.

**8 Wochen alte Ferkel** gibt ab: Oberlaaker-Hof, Niederelfringhausen, Fernruf: Langenberg 113.

## Verloren / Gefunden

**Schlüsselbund** mit 6 Schlüsseln auf dem Wege „Am Deutschen" und Wasserstraße — Ketteltasche Niederwenigern verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten sie bei Heinrich Stratmann, Niederwenigern, Kirchplatz 5, abzugeben.

**Schlüsselbund** mit 4 Schlüssel im Heggerfeld gefunden. Abzuholen Hattingen, Heggerfeld 9, 1. Etage rechts.

**Braune Lederaktentasche** mit Inhalt am Dienstag in der Straßenbahn Linie 8 gegen 7—8 Uhr abends gefunden. Abzuholen bei Frau Elfriede Bällmann, Sünsbruch 54 über Hattingen-Ruhr, Müllersmannshof (nur nachmittags).

## Veranstaltungen

**Lichtburg Hattingen.** Ab heute der spannende Film: **„Der große Preis".** Gustav Fröhlich, Otto Wernicke, Carola Höhn, Bruni Löbel. Täglich 2.50, 5.00, 7.20 Uhr. Letzter Hauptfilm 7.30 Uhr. Die Wochenschau nachher. — Sonntag 1 Uhr: Jugendvorstellung.

**Central-Theater Hattingen.** Ab heute! Ein neuer Ufa-Film: **„Familie Buchholz".** Eine meisterhafte Filmschöpfung von Professor Carl Froelich. Henny Porten, Elisabeth Flickenschildt, Käthe Dyckhoff, Marianne Simson, Grethe Weiser, Gustav Fröhlich u. a. Täglich 3.35, 5.35, 7.35 Uhr. Letzter Hauptfilm: 8.00 Uhr. Sonntag: Beg. 2 Uhr (Hauptfilm). Nicht für Jugendliche!

**K. T. Lichtspiele, Nierenhof.** Freitag, Samstag und Montag 7 Uhr Anfang, Sonntag 2.15 Uhr, 4.30 Uhr und 7.00 Uhr Anfang. Kassenöffnung ½ Stunde früher. Ein heiterer Kriminalfilm ist der neue Tobis-Film: **„Herr Sanders lebt gefährlich",** mit Paul Verhoeven, Else v. Möllendorff, Harald Paulsen, Paul Henkels. Wochenschau. Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

**Viktoria-Lichtspiele, Sprockhövel.** Samstag: 4.40 und 7 Uhr, Sonntag: 2.10, 4.40 und 7 Uhr. Montag: nur 7 Uhr. **„Ein Mann für meine Frau".** Ein heiterer Berlin-Film mit Magda Schneider, Johannes Riemann. Beiprogramm. Jugendliche sind nicht zugelassen.

**Ufa im Vereinshaus, Bochum,** Mühlenstraße 25. **„Schwarz auf Weiß".** Tägl. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

**Lichtburg Bochum,** Königsallee. **„Immensee".** Täglich 3.00 und 6.00 Uhr. Sonntag 11 Uhr: Frühvorstellung. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

**Apollo-Theater B.-Weitmar. „Dunkelrote Rosen".** Tägl. 5 und 7.30 Uhr. Sonntag 3, 5.15 und 7.30 Uhr. Jug. ab 14 Jahre zugelassen.

**Lida-Theater, B.-Linden.** 7 Tage, Freitag bis Donnerstag: **„Der unendliche Weg".** Wochentags zwei geschl. Vorstellungen. Kassenöffnung 3.15, 6.15 U. Wochenschau 3.45, Kulturfilm 4 Uhr. Hauptfilm 4.15 Uhr. 2. Vorstellung Kulturfilm 7.00, Wochenschau 7.15 Uhr, Hauptfilm 7.30 Uhr, sonntags 1.30, 3.30, 5.30, 7.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

**Schauburg, B.-Linden.** Von Freitag bis Montag: **„Rückkehr ins Leben".** Ein Film von der erlösenden Kraft aufrichtiger Liebe mit Gustav Dießl. Für Jugendliche verboten!

**Union-Theater Steele, Bochumer Str. 49. „Weil ich dich liebe".** Ein ungarischer Film in deutscher Fassung mit Antal Pager, Elma Bulla. Kulturfilm „Der eiserne Berg". Die Wochenschau. Täglich: 3 Uhr; Woche 3.15, 5.15, 7.15; Hauptfilm 3.30, 5.30, 7.30; Sonntag auch 1.30 Uhr. Nicht für Jugendliche.

**Kammerlichtspiele Steele,** Dreiringstr. 10a. **„Schwarz auf Weiß".** Ein Lustspiel voll Laune mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfriede Datzig, Hans Holt. „Zellwolle", Kulturfilm. Die Wochenschau. Täglich: 3 Uhr. Hauptfilm: 3.15, 5.15, 7.15 Uhr; Woche 4.45, 5.45, 8.45 Uhr. Sonntag auch 1.30 U. Jugendliche zugelassen.

**Gloria-Theater Essen-Steele,** Krayer Straße 45, Ruf 80 394. Täglich 2.40, 4.40, 6.50 Uhr, Sonntag 12.30 Uhr: **„Die geheimnisvolle Villa"** mit Amedeo Nazzari, Vera Carmi, Claudio Ermelli. Die Deutsche Wochenschau, Via-Margutta-Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen.

**Walhalla-Theater, Kray-Nord. „Das Lied der Nachtigall"** mit Elfi Mayerhofer, Johannes Riemann, Paul Kemp, Theo Lingen. Kulturfilm: „Die große deutsche Kunstausstellung München 1943". Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: 2.15, 4.30, 6.40, Ende 8.50 Uhr.

**Deli-Theater, Kray-Nord.** Freitag bis Montag: **„Die schwache Stunde".** Kulturfilm: „Der Mond ist aufgegangen". Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 2, 4, 6.20 Uhr.

**Ruhrland-Theater Kupferdreh.** Bis Montag: **„Der Schimmelreiter".** Beginn: Wo. 5.00 und 7.15 Uhr, So. ab 1.00 Uhr. Dienstag—Donnerstag: **„Schüsse an der Grenze". Jugendliche zugelassen.**


**IN DIE HAUSAPOTHEKE**
gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.
Wenn jeder
**ROCHE ARZNEIMITTEL**
nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

*Flaschen gleich reinigen!*
Flaschen sind heute rar und werden immer wieder gebraucht. „Bodensatz" ist dann sehr störend. Darum: immer gleich nach dem Leeren säubern, am einfachsten mit Troll, dem auch hier nicht versagenden Putzmittel. Troll scheuert und erneuert!


**Standard-Helfer** *für die Hausfrau*
Mit Bildergutschein und Werbemarke
M 8

*Haushalten auch mit den Körperkräften!*
Das heißt: Die Schaffenskraft jetzt nicht durch Leichtfertigkeit gefährden. Die bekannten Mitteln zur Erneuerung der Kraftreserven und zur Vorbeugung gegen Aufbrauchschäden, wie z. B. Kalzan, sind erst nach dem Sieg wieder in jeder Menge zu haben.
JOHANN A. WÜLFING BERLIN